Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

1914. Nr. 561. Jahrgang 207.

Bezugspreis für Halle und Vororte 2,50 Mk. durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen, Illustrierte Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (Für die junge Welt).

Erste Ausgabe

Anzeigegebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Halle und den Saalkreis 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Schriftleitung 8110. Unverlangte Einsendungen an die Schriftleitung werden nicht aufbewahrt.

Dienstag, 1. Dezember 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale).

Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Weshalb ging der Kaiser vom Westen nach dem Osten? — Die Absicht der deutschen Heeresleitung? — Bevorstehende Entscheidungen im Westen? — Im Falle einer deutschen Landung .... — Große Infanterieverluste in Frankreich. — Wir wollen keinen faulen Frieden. — Ein Amerikaner über die österreichisch-ungarische Armee. — Eine neue schwere Niederlage der Franzosen in Marokko. — Aufruhr in egyptischen Regimentern. — Die Türkei für die russischen Israeliten. — Die türkisch-italienische Interessengemeinschaft. — Das Somaliland gegen die Engländer in Egypten.

Feldmarschall von Hindenburg.

Das gewaltige Ringen der Zweikaiserreiche Mitteleuropas gegen eine Welt von Feinden kommt jedem ernster gerichteten Deutschen an jedem Tage beim Studieren des Berichtes der Obersten Heeresleitung erneut zum vollen Bewußtsein. Im Westen haben es die verbündeten Franzosen, Briten und Belgier im Verein mit ihren vielfarbigen, zum Teil halbwilden Kolonialhilfsvölkern innerhalb dreier Monate nicht vermocht, die deutschen Truppen in den Staub zu zwingen. Die deutschen Truppen haben nicht nur allen feindlichen Angriffen standgehalten, sie haben sogar täglich Boden und Erfolge errungen, in einem erbitterten Kampfe, wie ihn die Geschichte der Kriege noch nicht kannte. Wieder sind im Walde nordwestlich Apremont und in den Vogesen den Franzosen trotz heftiger Gegenwehr einige Schützengräben entrissen worden. „Rückwärts nimmer, vorwärts immer" ist in Frankreich unserer unvergleichlich tapferen Heere entschlossener Wahlspruch.

Im Osten geht die deutsche Offensive gegen einen an Zahl bei weitem überlegenen Feind auch ferner ihren siegeszuversichtlichen Weg. Dort meistert noch wie vor der Geist die Masse. So hoch steht dieser Geist über dem „Stoffe", daß er, bald vorwärts, bald rückwärts manövrierend, die Feinde immer dort angreift und besiegt, wo sie zum Schlachtenschlagen weder Raum noch Neigung haben. Der Endkampf, welcher, wenn alles glückt, zu einer völligen Niederlage der Zarenscharen führen soll, ist noch immer im Gange, darum haben bei Lowicz unsere Truppen den rechten Flügel des russischen Hauptheeres erneut angegriffen, während unsere heldenmütigen Verbündeten den linken Flügel in Südpolen fest- und im Schach halten. Die russischen Führer wissen, was ihrer Truppen wartet: im schlimmsten Falle Vernichtung, im günstigsten Zerzausung und ein schwieriger, verlustreicher Rückzug unter starker Einbuße an Artillerie, Munition und Bagage; darum führten sie am 27. November westlich Nowo-Radomsk ihre Streitkräfte vor, um womöglich dort den einkreisenden Ring zu zertrümmern. Aber ihre starken Angriffe wurden abgeschlagen.

Mitten hinein in das gewaltige Ringen und Kämpfen um den entscheidenden Sieg wurde dem Oberbefehlshaber der warmherzige Dank seines Kaisers zuteil: die Ernennung zum Generalfeldmarschall. In einem von rührender Bescheidenheit und markiger Männlichkeit getragenen Armeebefehl gab er den Seinen die höchste Anerkennung des obersten Kriegsherrn und den kaiserlichen Dank weiter und forderte sie auf, den Feind bis zur Vernichtung zu bekämpfen und mit Gott für Kaiser und Vaterland vorwärts zu dringen, bis der letzte Russe besiegt am Boden liegt. Es ist eine wahre Freude, das Danktelegramm des Kaisers wie den Armeebefehl des neuen Feldmarschalls immer wieder zu lesen; sind doch beide Urkunden einzigartig, schlicht und wahr in Ton und Wort. Das Hurra, mit welchem de Marschall Vorwärts des Jahres 1914 seinen Befehl schließt, wird überall, wo deutsche Herzen erwartungsvoll und vertrauensvoll schlagen, begeisterten Widerhall finden. Auch die ergänzende Kunde, daß der Sieg bei Lowicz noch reichere Beute, als bisher gemeldet werden konnte, gebracht hat: 60000 Gefangene, 150 Geschütze, 200 Maschinengewehre, wird überall von der Memel bis zur Aisne freudigste Aufnahme finden. Gott der Herr aber, an dessen Segen alles gelegen ist, geleite den Feldmarschall und seine tapferen Armeen in Gnaden auf ihrem schweren Kampfeswege bis zum entscheidenden Siege.

Die Hannoveraner vor Hindenburgs Wohnung.

Aus Anlaß der Ernennung Hindenburgs zum Generalfeldmarschall wurde in Hannover am gestrigen Sonntag auf Anregung des Turn-Klubs ein Huldigungszug veranstaltet, an dem viele tausend Personen teilnahmen. Der Zug bewegte sich mit Musik und Gesang nach der Villa von Hindenburgs, wo Chefredakteur Hugo der Gemahlin des Generalfeldmarschalls die herzlichsten Glückwünsche aussprach. Die begeistert aufgenommene Ansprache schloß mit einem Hoch auf den Generalfeldmarschall und dessen Gemahlin, die in kurzen, herzlichen Worten für die Ehrung dankte. Mit dem Gesang „Deutschland, Deutschland über Alles" schloß dann die imposante Kundgebung.

An Generalfeldmarschall v. Hindenburg wurde folgendes Telegramm gesandt:

Hannovers dankbare Bevölkerung hat heute in endlosen Scharen jubelnd Ihrer hochverehrten Gemahlin die herzlichsten Glückwünsche und die liebevollste Verehrung zum Ausdruck gebracht. Mit unerschütterlichem Vertrauen auf Ew. Exzellenz weitere glänzende Führung der tapferen Ostarmee sprechen die Hannoverschen Mitbürger und Mitbürgerinnen die herzlichsten Glückwünsche zum Generalfeldmarschall aus. (W. T. B.)

Moltke — Bismarck — Hindenburg.

Auch die Wiener Blätter begrüßen die Ernennung Hindenburgs zum Generalfeldmarschall mit Freuden. So sagt das „Neue Wiener Tagblatt":

Wie einst Namen wie Moltke und Bismarck wie der Ton klirrenden Erzes durch die Welt gingen, so klingt heute der Name Hindenburg mit jubelndem Widerhall in tausend und abertausend deutschen Herzen wieder, für immer der Geschichte und der Heldensage überliefert. In die Ehrungen, die Hindenburg erwiesen worden sind, mischt sich der echte Jubel des ganzen mächtigen deutschen Volkes und seines österreichisch-ungarischen Verbündeten.

Die Wiener „Neue Freie Presse" zitiert das Dichterwort „Glück hat auf die Dauer nur der Tüchtige" und sagt: Der bisherige Generaloberst v. Hindenburg ist eine der volkstümlichsten Gestalten unter den deutschen Heerführern geworden. Das Blatt würdigt sodann die bisherigen Erfolge des Generalfeldmarschalls. (W. T. B.)

Ehrungen durch die Universität Breslau.

Die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät Breslau hatte bisher noch keinen Doktor der Staatswissenschaften ernannt. Jetzt hat sie den Generalfeldmarschall v. Hindenburg an die Spitze ihrer Doktoren gestellt. Gleichzeitig hat sie dem Chef des Generalstabes des Hauptquartiers im Osten, den Generalleutnant Ludendorff, und dem Chef des preußischen Eisenbahnwesens, Minister v. Breitenbach, die Würde eines Doctors rerum politicarum honoris causa verliehen. Außerdem hat sie den schwedischen Forschungsreisenden Sven Hedin zum Doctor honoris causa ernannt. Die Benachrichtigungstelegramme haben folgenden Wortlaut:

Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Hauptquartier Osten.

Die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät Breslau macht zum ersten Male Gebrauch von dem ihr kürzlich allerhöchst verliehenen Rechte, auch Doktoren der Staatswissenschaften zu kreieren, indem sie dankerfüllt Ew. Exzellenz, den glorreichen Verteidiger unserer Ostmarken, honoris causa zu ihrem ersten Doctor rerum politicarum ernennt.

Generalleutnant Ludendorff, Hauptquartier Osten.

Die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät Breslau verleiht Ew. Exzellenz, der verdienstvollsten Stütze unserer Heeresleitung im Osten, in dankbarer Gesinnung die Würde eines Doctor rerum politicarum honoris causa.

Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten von Breitenbach, Berlin.

Die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät Breslau verleiht Ew. Exzellenz, unserem früheren Mitbürger, dem hochdienten obersten Leiter des preußischen Eisenbahnwesens, welches in unübertrefflicher Weise wesentliche Vorbedingungen unserer kriegerischen Erfolge schuf, die Würde eines Doctor rerum politicarum honoris causa.

Herrn Sven Hedin, Stockholm.

Die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät Breslau verleiht Ihnen die Würde eines Doctor utriusque juris honoris causa in dankbarer Anerkennung Ihres mutigen Kampfes für die Wahrheit und Ihrer erfolgreichen Verteidigung der Gerechtigkeit der Sache des deutschen Volkes. (W. T. B.)

Generalleutnant v. Ludendorff.

Der durch Beförderung zum Generalleutnant geehrte Generalstabschef Hindenburgs, v. Ludendorff, wurde erst im Jahre 1881 Leutnant, erlangte also die Würde eines Generalleutnants in 33jähriger Dienstzeit. Seine hohe, militärische Begabung wurde schon frühzeitig auch außerhalb Deutschlands erkannt. Vom Major und Militärlehrer an der Kriegsakademie avancierte er zum Abteilungschef im Großen Generalstab und wurde als solcher bereits 1911 von Kaiser Franz Josef durch Ordensverleihung ausgezeichnet. Im April 1914 zum Generalmajor befördert, sollte Ludendorff nunmehr eine ebenso glänzende wie rapide Ehrenlaufbahn beschieden sein. Zunächst auf dem belgischen Kriegsschauplatze tätig, zeichnete er sich bei Lüttich derartig aus, daß ihn der Kaiser ins Hauptquartier befahl, ihn umarmte und ihm persönlich den Orden Pour le mérite umhing. Die neuen Verdienste, die sich der junge Generalmajor als Generalstabschef des Hindenburgschen Heeres im Osten erwarb, haben nunmehr seine wohlverdiente Beförderung zum Generalleutnant zur Folge gehabt. Der junge Generalleutnant wird noch reichlich Gelegenheit haben, an der Seite des Feldmarschalls v. Hindenburg seine großen Fähigkeiten zum Besten des Vaterlandes zu betätigen.

*

Weshalb ging der Kaiser vom Westen nach dem Osten?

Zu der Meldung des W. T.-B. aus dem Großen Hauptquartier, daß der Kaiser sich jetzt auf dem östlichen Kriegsschauplatze befindet, sagt der „L.-A.": Wenn der Kaiser sich jetzt vom Westen nach dem Osten begeben hat, so mag dafür mehr als ein Grund vorgelegen haben. Zweifellos ist, daß das, was unser Heer im Osten geleistet hat, nicht minder bedeutend ist als das, was im Westen erreicht wurde. Da konnte der Kaiser wohl den Wunsch hegen, auch einmal den tapferen Hütern der Ostmark und ihren ruhmreichen Führern von Angesicht zu Angesicht zu begegnen und ihnen den Dank ihrer Großtaten noch persönlich auszusprechen. Wenn der Kaiser aber den Entschluß dazu gerade in diesen Tagen gefaßt hat, so geht man vielleicht in der Annahme nicht fehl, daß gegenwärtig die militärischen Operationen im Osten als die wichtigeren betrachtet werden. — Auch die „Post" hebt hervor, daß die Tatsache, daß sich der oberste Kriegsherr vom westlichen nach dem östlichen Kriegsschauplatz begeben hat, zeige, welch entscheidende Bedeutung unsere Heeresleitung dem gewaltigen Ringen beimesse, das gegenwärtig in Russisch-Polen im Gange sei. (W. T. B.)

*

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die ungeheuere Wasserfestung.

Aus einer Warschauer Depesche des „Journal" scheint hervorzugehen, daß die Russen den Gedanken eines nochmaligen Angriffs auf Ostpreußen aufgegeben haben. Die Schwierigkeiten, die sich dem russischen Führern in Ostpreußen entgegenstellen, werden als unüberwindlich geschildert. Das Blatt schreibt: Die Deutschen haben Ostpreußen, ein Land, das nur aus Seen, Sümpfen und Wäldern besteht, in eine ungeheure Wasserfestung verwandelt, wie man dergleichen noch nie gesehen hat. Alle Hilfsmittel jeder nur erdenklichen Wissenschaft sind verwendet worden. Die kleinste Landzunge innerhalb der Seen gleicht einem Fort, alle, nicht überschwemmten Landstraßen sind unterminiert. Würde wirklich ein Stück freies Gelände darum zu einer Infanterie-Entwicklung die Möglichkeit geben, so befinden sich auf dieser Fläche nicht nur mehrere Reihen tödlichen Stacheldrahtes, sondern dahinter noch ein Wall von tausend elektrisch geladenen Stahlstäbchen in Bleistiftdicke, die, zu mehreren Reihen vereinigt, eine einfach unüberwindliche Stahlmauer darstellen. Die Deutschen haben vorausgesehen, wie ungeheure Verluste diese Art von Befestigungen dem Feinde zufügen kann, und haben davon in Ostpreußen einen, man möchte sagen, verschwenderischen Gebrauch gemacht, indem sie außerdem noch eine Reihe ganz neuer Erfindungen ihrer Ingenieure zu Hilfe nahmen. (T.-U.)

Japans Hilfe.

Aus Tokio wird dem „Temps" telegraphiert: Der japanische Premierminister Graf Okuma erklärte, daß

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191412011-12/fragment/page=0001

Japans Teilnahme am Kriege mit der Eroberung von Kiautschau nicht abgeschlossen sei. Deutschland müsse damit rechnen, daß es während des Krieges weiter dem japanischen Heere und der Flotte begegnen werde. (B. T.)

Das abgesperrte Rußland.

Der „Köln. Ztg." zufolge nimmt die Eissperre im Norden ihren Anfang. Die schwedischen Häfen Tornea, Lulea und Pitea sind bereits geschlossen. Auch die Schiffahrt in den russischen Häfen am Bottnischen Busen ist eingestellt. Erst für Mai 1915 ist offenes Wasser zu erwarten.

Der Heldentod.

Wie die „Ostpreußische Zeitung" meldet, ist der konservative Landtagsabgeordnete Oberförster Ernst Meyer aus Taweliningken am 23. November den Heldentod gestorben. (W. T. B.)

Die französische Lügenpresse.

Nach einer Meldung der „Baseler Nachrichten" aus Mailand werden sämtliche Nachrichten des „Matins" von heute ab vom „Corriere della Sera" nur unter Vorbehalt abgedruckt. Die hohen Ziffern der deutschen Gefangenen, die nach den Angaben dieses Blattes den Russen in die Hände fielen, seien von amtlichen russischen Berichten nicht bestätigt worden. (W. T. B.)

*

Wir wollen keinen faulen Frieden.

Die Vorbereitungen zu der Sitzung des Reichstages am 2. Dezember sind bereits in vollem Gange. Im Reichskanzlerpalais und im Reichstagsgebäude haben, wie wir schon kurz meldeten, am gestrigen Sonntag die ersten Verhandlungen für die Kriegstagung begonnen. Der Reichskanzler empfing seit dem frühen Vormittag die Führer der Reichstagsfraktionen zunächst einzeln, um mit ihnen die militärische, politische und wirtschaftliche Lage eingehend zu besprechen. Im Reichstage versammelten sich zu gleicher Zeit die Fraktionen zur Beratung der 5-Milliarden-Kreditvorlage, die, das kann schon jetzt als feststehend angenommen werden, vom Reichstage, wie es seinerzeit in der denkwürdigen Kriegssitzung am 4. August geschah, glatt und ohne Debatte angenommen werden wird. In der Reichstagssitzung wird, so schreibt die „Magdeb. Ztg.", nur der Kanzler sprechen, nicht, um die Vorlage zu begründen — denn einer Begründung bedarf sie nicht —, sondern, um dem deutschen Volke einen zuverlässigen Ueberblick über die gegenwärtige Lage zu geben.

Im Anschluß hieran geben wir noch den Inhalt einer Auslassung wieder, die der „Köln. Ztg." aus Berlin zugeht. Es heißt in dem rheinischen Blatte:

„Noch weniger Raum als für irgendwelche Besorgnisse wegen erhöhter feindlicher Truppenzahl ist im deutschen Denken heute für Friedensgerüchte, von wem immer sie herstammen, was immer sie im einzelnen enthalten mögen. Es gibt nur eine Meinung in Deutschland, und sie geht dahin, daß jede Unterhaltung über den Frieden vorläufig ganz überflüssig ist. Gerade weil das deutsche Volk innerlich das friedensfreundlichste der Erde ist, will es nicht eher wieder vom Frieden reden bis es ein Friede für Kinder und Kindeskinder sein wird. Die militärische, finanzielle und wirtschaftliche Lage der Zentralmächte ist derart, daß zur Erwägung eines Friedensschlusses auch sachlich gar kein Anlaß vorliegt. Ebensowenig gibt die Lage aber auch Anlaß zu irgendwelchem Pessimismus, wie er in diesen Tagen durch eine „Times"-Meldung verschiedenen hervorragenden deutschen Vertretern von Industrie, Schiffahrt und Finanz auf Grund der Aussagen eines namenlosen Neutralen angedichtet worden ist. Dem albernen Märchen sollte im Ausland dadurch Gewicht gegeben werden, daß die Namen dieser führenden Persönlichkeiten unseres Wirtschaftslebens in dem Schwindelbericht genannt waren. Sehr schnell wurde durch bündige Erklärung der Herren Thyssen, Gwinner, Heinecken, Ballin, Rathenau, dieser angeblichen Vertreter des Pessimismus, dem durchsichtigen Humbug ein Ende gemacht und die Selbstverständlichkeit festgestellt, daß diese Männer ebenso wie jeder andere in Deutschland von Vertrauen und Zuversicht durchdrungen sind."

*

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Absicht der deutschen Heeresleitung?

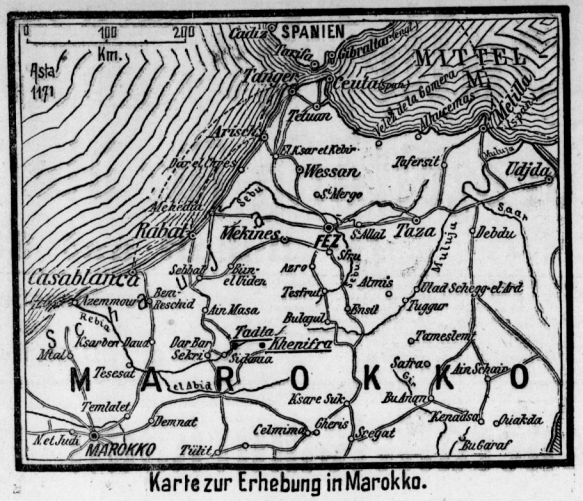
Der „Berner Bund" schreibt zur Kriegslage im Westen: Die Möglichkeit eines Generalangriffs, besser eines Generalsturms, besteht noch. So betrachtet, gewännen die scheinbar zusammenhangslosen deutschen Frontangriffe eine Bedeutung. Es wäre ein Verlegen des Angriffes von Ort zu Ort, um gleichmäßig heranzukommen und dann zu einer bestimmten Zeit alles zum Generalsturm anzusetzen, also zu einer Wiederholung des Düppeler Sturmes in gewaltigstem Ausmaß. Wäre ein solches Unternehmen nicht beinahe phantastisch in seinen Ansprüchen an seine Leitung als eines taktischen Kombinationsspieles, man könnte dies wirklich für die stille Absicht der deutschen Heeresleitung halten.

Bevorstehende Entscheidungen im Westen?

Die angesehensten Fachleute der großen englischen Presse sind, wie der „Magdeb. Ztg." unterm 29. November aus London gemeldet wird, sämtlich in der Annahme einig, daß ein furchtbarer Angriff der Deutschen gegen die Stellung der Verbündeten bei Calais unmittelbar bevorsteht. „Times" und „Evening News" veröffentlichen folgende Informationen: „Täglich kommen riesige Militärzüge aus allen Städten Belgiens mit ungeheuren Truppenmassen in der vordersten Reihe der Schützengräben an. Ganz frische Truppen sind in Dixmuiden, Ypern und Ostende angelangt. Die Deutschen haben mit dem Bombardement von Ramscapelle begonnen. 200 neue Geschütze von 32,5 Zentimeter Kaliber sind ebenfalls nach Nordflandern gebracht worden, außerdem 50 Panzerautos, alle begleitet von Kruppschen Ingenieuren. In Zeebrügge sind eine Reihe neuartig konstruierter Unterseeboote aus Kiel eingetroffen, sowie eine Anzahl sehr schwer gepanzerter und mit Schnellfeuerkanonen versehener Motorboote."

Die großen Infanterieverluste in Frankreich.

Zur Beruhigung des in Frankreich herrschenden Unwillens, daß eine große Anzahl Mobilisierter nicht eingestellt sei, schreibt „Lyon Républicain", es habe sich dabei um Ueberzählige gehandelt, für die es an Offizieren fehle. Man sei dabei, die überzähligen Infanteristen einzuberufen und angesichts der großen Infanterieverluste die Ueberzähligen anderer Waffengattungen der Infanterie einzuverleiben, um die Lücken ausfüllen zu können.



Karte zur Erhebung in Marokko.

Nach der Verkündigung des Heiligen Krieges haben die Marokkaner sofort die Feindseligkeiten gegen die französischen Truppen eröffnet. Bei Khomisra und Zaian kam es zu heftigen Kämpfen, wobei die Franzosen eine große Schlappe litten. Die Franzosen mußten unter Zurücklassung von 100 Toten und einem Teil ihres Geschützmaterials fliehen.

Die Indier — — — englisches Kanonenfutter.

Einem Feldpostbrief der „Nat.-Ztg." entnehmen wir folgenden interessanten Bericht:

Seit 16 Tagen liegen wir auf 60—80 Meter Entfernung unseren Feinden im Schützengraben gegenüber, nur darauf bedacht, einander möglichst viel Schaden zuzufügen. Auch Indier liegen uns gegenüber, die beim Gefecht mit ziemlich großer Sicherheit ihre sichelförmigen Messer nach uns werfen. Die Kerle können einem, trotzdem sie unsere Feinde sind, leid tun; denn mit der europäischen Kampfesweise nicht bekannt, fallen sie beim Gefecht massenhaft unserem Infanterie- und Artilleriefeuer zum Opfer. Außerdem sind sie für die Engländer nur als Kanonenfutter da. Bei einem Angriff, den ein Regiment unternahm, wurde folgendes von glaubwürdigen Zeugen beobachtet: In vorderster Linie lagen die Indier, dahinter als dichte Schützenlinie die Engländer. Die Indier mußten dem wütenden Ansturm des Regiments standhalten; denn sofort, wie sie zurück wollten, erhielten sie von den hinter ihnen liegenden Engländern Feuer und wurden so gezwungen, sich aufzuopfern. Ist das nicht geradezu gemeiner Mord? Und das Land, das solche unglaublichen Freveltaten verübt, will für die Freiheit anderer Völker in den Krieg gezogen sein?"

Die Fliegerkämpfe.

Eine amtliche Pariser Note bespricht die Fliegerkämpfe vom 18. November. Ein Militärflieger bemerkte am Morgen ein in der Richtung auf Amiens fliegendes Aviatik-Flugzeug; er verfolgte und erreichte dieses Flugzeug bei Amiens, gab ungefähr 100 Maschinengewehrschüsse ab und beschädigte das Flugzeug leicht, das aber entkam. Der Militärflieger griff darauf ein Albatros-Flugzeug an, das umwendete, sich auf den französischen Flieger stürzte und seinen Apparat zum Schwanken brachte, so daß das Maschinengewehr in das Innere des Flugzeuges fiel. Der französische Flieger stellte das Gleichgewicht wieder her, aber das Albatros-Flugzeug war inzwischen verschwunden. Ein anderer Flieger bemerkte deutsche Flugzeuge über Amiens, verfolgte und holte ein Flugzeug ein und hinderte es, zu den deutschen Linien zurückzukehren. Bei der Verfolgung bis Mondidier wurde das französische Flugzeug von drei Geschossen getroffen, von denen eins einen Benzinbehälter durchschlug. Es mußte dann die Verfolgung wegen Munitionsmangel aufgeben. Ein weiteres französisches Flugzeug griff eine „Taube" an; ein deutsches Geschoß durchschlug jedoch die Flügelverstrebung, so daß der französische Flieger eiligst landen mußte. (W. T. B.)

Englands Neutralitätsbruch.

Im englischen Unterhause sagte in der Sitzung vom 26. November in Beantwortung einer Anfrage Marineminister Churchill, den Fliegeroffizieren, die die Zeppelinwerke in Friedrichshafen angegriffen hätten, sei die Instruktion gegeben worden, neutrales Gebiet zu vermeiden. Der auf ihren Karten vorgezeichnete Kurs würde sie nicht über die Schweiz geführt haben. Wenn Luftfahrzeuge in großer Höhe fliegen, so sei es, außer für einen erfahrenen Beobachter, fast unmöglich, auch nur annähernd den Kurs zu bestimmen. In den Pariser Konferenzen von 1910 sei über das Passieren eines neutralen Territoriums durch Flugzeuge von Kriegführenden kein Uebereinkommen erreicht worden. In seiner Antwort auf eine Anfrage sagte Sir Edward Grey, naturalisierten britischen Untertanen feindlicher Abstammung würden Pässe nur dann gewährt, wenn sie urkundlich nachweisen könnten, daß sie die feindliche Staatsangehörigkeit verloren hätten. (W. T. B.)

Der englische Gesandte in der Schweiz leistet Spionagedienste?

In der Schweiz wird, wie der „Schwäb. Merkur" berichtet, in gut unterrichteten Kreisen allgemein davon geredet, daß der bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft in Bern akkredierte Gesandte von Großbritannien bei dem Bombenwurf auf die Zeppelin-Halle in Friedrichshafen nicht unbeteiligt gewesen sei. Evelyn Mountstuart Grant Duff, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister, soll nämlich, wie behauptet wird, vor etwa vierzehn Tagen mit einem der englischen Fliegeroffiziere von Bern aus im Auto die ganze überflogene Strecke von Basel bis zum Bodensee erkundet und den englischen und französischen Offizieren, die am Flug beteiligt waren, auch das gesamte Kartenmaterial beschafft haben. Der schweizerische Bundesrat soll nun bereits die schweizerische Bundesanwaltschaft mit einer eingehenden Untersuchung dieses Falles beauftragt haben, und wenn sich das Gerücht bewahrheiten sollte, daß sich der bei der neutralen Schweiz beglaubigte englische Gesandte derartiger Spionagedienste zugunsten Englands und Frankreichs und zum Nachteile des Deutschen Reiches zuschulden kommen ließ, so wird sich der schweizerische Bundesrat wohl genötigt sehen, bei der englischen Regierung die sofortige Abberufung dieses Herrn zu verlangen.

„Frieden mitten im Krieg."

Der „Mannheimer Generalanzeiger" veröffentlicht folgende ihm zugegangene Feldpostkarte:

19. November 1914.

Heute drückten sich unsere Leute von der 11. Kompagnie mit den Franzosen die Hände. Wir liegen nämlich an einer Stelle den Franzosen 30 Meter gegenüber. Da wird öfters beiderseits gerufen. Jetzt rief ein Franzose, daß wir sollen aufhören zu schießen, wir sollen gemeinsam drei tote Deutsche beerdigen, die dazwischen liegen. Wir hörten auf zu schießen. 8—10 Franzosen und ein französischer Offizier legten die Waffen ab und von uns ebenso.

Man reichte sich die Hand, begrub die Toten gemeinsam, tauschte Zigarren, Zigaretten und Zeitungen, sprach, und da sagten die Franzosen, wir sollen nicht mehr schießen, sie schießen auch nicht mehr. **Aber auf die Engländer sollen wir fest draufgehen. Man reichte sich die Hände, hob die Waffen auf und kroch wieder in den Graben. Frieden mitten im Krieg!**

Die englische Rekrutierung.

Lord Kitchener sagte auf eine Anfrage im englischen Oberhaus, wöchentlich meldeten sich annähernd 30 000 (???) Rekruten, abgesehen von den Regimentern, die aus besonderen Bezirken gebildet wären. Er wolle nicht sagen, daß die Ziffer ausreiche, sondern glaube, daß die Zeit kommen werde, wo viel mehr gebraucht würden. (W. T. B.)

Im Falle einer deutschen Landung ....

In der Sitzung des englischen Oberhauses vom 26. November führte der Lordkanzler bei Beantwortung einer Anfrage über die Stellung von Zivilpersonen gegenüber den Kriegführenden im Falle einer Invasion aus, es sei nicht wünschenswert, diese Angelegenheit vorzeitig an die Oeffentlichkeit zu bringen. Es bestehe jedenfalls das Prinzip, daß die Militärbehörden im gegebenen Falle die Sache in die Hand nehmen würden. Gemäß der Haager Konvention würden die Irregulären von Offizieren befehligt werden, die von den Militärbehörden zu ernennen sind. Die Mitkämpfer würden mit einem deutlich sichtbaren Abzeichen versehen werden. (W. T. B.)

Die australischen Hilfsvölker.

London, 28. Nov. Das Reutersche Bureau meldet aus Melbourne: Premierminister Fisher gab im Repräsentantenhause die Erklärung ab, daß bisher 20 338 Mann der Armee und 1200 Mann der Armee-Reserve nach dem Kriegsschauplatze abgegangen seien. 10 258 Mann sind in Ausrüstung für den Transport begriffen, 2820 Mann für die erste Verstärkung, je 3000 Mann für die zweite und dritte Verstärkung. Annähernd 2000 Mann monatlich werden aufgebracht, um den Effektivbestand der australischen Streitkräfte über die bereits abgegebene Zahl hinaus zu ergänzen. (W. T. B.)

Vom englischen Zensor unterschlagen.

Eine Zuschrift an die „Baseler Nachrichten" bringt als interessanten Beitrag zu dem Thema „Gefangenenlager" das Erlebnis einer deutschen Familie in Basel. Diese hatte von einem ihr bekannten Franzosen aus der deutschen Gefangenschaft einen Brief voll Anerkennung für die gute Behandlung, die er genoß, erhalten; sie schnitt diese Briefstelle aus und klebte sie aber auf einen Brief, der an einen Freund in England gerichtet war. In seinem Antwortbrief fragte der englische Empfänger an, was wohl auf dem ihm zugegangenen Briefe aufgeklebt gewesen sei, die Zensur habe das aufgeklebte konfisziert. Ein Kommentar der Gesinnung des englischen Zensors dürfte nicht nötig sein. (W. T. B.)

Die Untersuchung der Gefangenenlager.

Das Reutersche Bureau berichtet: Zwei Beamte des amerikanischen Staatsdepartements, die die Zustände der Gefangenenlager in England, Deutschland und Oesterreich untersuchen sollen, besuchten das Lager in Newbury wegen der Anschuldigung brutaler Behandlung, die die Deutschen zu erleiden hätten. Die Untersuchung ergab keine Spur einer schlechten Behandlung, vielmehr stand der Kommandant des Lagers auf bestem Fuße mit den Gefangenen. (W. T. B.)

Eine dänische Stimme zur Verurteilung der deutschen Aerzte.

Das Kopenhagener Blatt „Politiken" bemerkt zu der Verurteilung der deutschen Aerzte in Paris:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191412011-12/fragment/page=0002

Selbst bei größter Vorsicht und Beobachtung strengster Neutralität ist man geneigt, gegenüber dem Urteil des französischen Kriegsgerichts sich skeptisch zu verhalten. Es ist äußerst wahrscheinlich, daß das Urteil in höherem Maße diktiert worden ist von der Leidenschaft des Augenblicks und dem Wunsche, einen moralischen Flecken auf den verhaßten Feind zu sehen, als von der Liebe zur Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit. Aus den Briefen des Dr. Ahrens geht hervor, daß unter den schwierigsten sanitären Verhältnissen alles getan worden ist, was getan werden konnte. Daß er eine Anzahl französischer Verwundeter ohne Pflege gelassen habe, sei möglich, aber auch erklärlich, da er als einziger Arzt des betreffenden Feldlagaretts unmöglich alle vorliegende Arbeit erledigen konnte. Die Beschuldigungen, die sich auf Beteiligung an Plünderungen beziehen, betreffen völlig gleichgültige Dinge, einige Flaschen Wein und Likör, die sie vorgefunden und in Uebereinstimmung mit dem Kriegsgesetz requiriert hatten. Die Angeklagten leugnen nicht, selbst etwas von dem Wein genossen zu haben. Wenn man aber hört, wie sie selbst gelitten und in gleichem Maße für Franzosen und Deutsche sich aufgeopfert haben, wie selbst französische Zeitungen anerkennen, unter welch verzweifelten Umständen sie gearbeitet haben, so ist kein vernünftiger Grund vorhanden, eine hochnotpeinliche Rechtssache einzuleiten wegen einiger Gläser Wein. Auch in Frankreich ist die Presse keineswegs erfreut über das Urteil. Wir bedauern den Haß, der unzweifelhaft zu Repressalien führen muß, gegenüber einem solch angreifbaren Urteil. Wenn die kriegführenden Mächte erst mit solchen Mitteln beginnen, unschuldige Aerzte, die mühevoll ihre Pflicht tun, und Krankenpfleger, die gefangen genommen werden, mit Strafen und Gefängnis zu bedrohen, was dann? (W. T. B.)

Die französischen Justizmorde.

Zu den brutalen Urteilssprüchen der französischen Justiz gegen deutsche Aerzte bemerkt die „Kreuzztg.": „In den empörenden Urteilen des Pariser Kriegsgerichts gegen deutsche Aerzte und Sanitätspersonal liegt System. Man will durch gerichtliche Feststellungen den Beweis erbringen, daß deutsche Soldaten und Offiziere sich gemeiner Verbrechen schuldig gemacht haben. Den Beweis der Plünderung oder des Diebstahls sieht man aber als erbracht, wenn sich in ihrem Besitz französische Gebrauchsgegenstände finden, über deren rechtlichen Erwerb sie sich nicht ausweisen können. Das wird selbst dann schwer sein, wenn ein solcher in aller Form erfolgt ist. Unmöglich aber, wenn die Betreffenden, wie es im Kriege gang und gebe ist, aus verlassenen Ortschaften und Haushaltungen mitgenommen haben, was zu des Lebens Nahrung und Notdurft gehört; in solchen Fällen dann ein Verfahren wegen Diebstahls und Plünderung durchzuführen, heißt allem Recht hohnsprechen und ist tatsächlich nichts als ein Justizmord, wie es von neutraler Seite auch richtig bezeichnet worden ist. Es wäre einfach unerträglich, wenn es bei dieser Rechtsprechung bliebe."

Das Verbot des Zuckerimports nach England.

London, 29. Nov. In der Sitzung des Unterhauses äußerte sich Mac Kenna über das Verbot des Zuckerimports dahin, daß das Gesetz britischen Kaufleuten verbiete, deutschen oder österreichischen Zucker zu kaufen, aber nicht den anderer Länder. Nach einer Erfahrung von vier Monaten zu schließen, sei das Vorgehen der Regierung erfolgreich gewesen. Die Regierung wollte lediglich sich der notwendigen Bedarfsartikel versichern und den Handel mit dem Feinde schädigen. (W. T. B.)

Vertagung des englischen Oberhauses.

London, 29. November.

Das Oberhaus hat sich am 27. d. M. bis zum 6. Januar 1915 vertagt. (W. T. B.)

Das englische Unterhaus vertagte sich bis zum 2. Februar 1915.

Zwangsweise Verwaltung französischer Unternehmungen.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers betreffend die zwangsweise Verwaltung französischer Unternehmungen. (W. T. B.)

Belgiens Neutralitätsbruch.

Im „Neuen Wiener Tagblatt" besprechen die beiden Staatsrechtslehrer Professor Bernatzik und Professor Alexander Loeffler die von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" veröffentlichten Dokumente über den Neutralitätsbruch Belgiens: Ersterer führt u. a. aus:

Schon die Geheimhaltung solcher Verträge war eine Neutralitätsverletzung, weil sie einen der beiden möglichen Gegner begünstigte. Wollte Belgien dabei neutral bleiben, so mußte es von dem Vertrage allen Garantiemächten Mitteilung machen und durfte keiner derselben verweigern, was es England gestattete. Es mußte also auch, wenn das Deutsche Reich es verlangte, mit diesem eine analoge Sicherungsvereinbarung gegen einen französisch-englischen Einmarsch treffen, den es mit England detailliert vereinbarte. Belgien verletzte seine Pflichten vollends gröblich, als es die von englischen Bevollmächtigten mit ganz unenglischer Aufrichtigkeit gemachte Mitteilung erhielt, England werde die belgische Neutralität nicht achten und seine Truppen nach Belgien auch dann einrücken lassen, wenn Belgien es gar nicht verlangen sollte. Für jeden Unparteiischen ist die Sachlage ganz klar. Der König der Belgier verbündete sich mit den Ententemächten, nicht um unparteiisch zu bleiben, sondern um deren Macht zu vergrößern, weil er glaubte, daß sie die stärkeren seien; vielleicht auch aus Gründen der Sympathie oder anderen Motiven. Der König der Belgier ist nicht der erste und leider auch wahrscheinlich nicht der letzte, der von den Engländern getäuscht wurde. Er spielte Hazard und muß die Folgen gerechterweise tragen, wenn die Würfel gegen ihn fallen sollten.

Auch Professor Loeffler stellt fest, daß Belgien verpflichtet war, mit allen Mächten Abmachungen zu treffen, und führt aus, daß England Belgien wie einen Unmündigen behandelte, indem es ihm seine Vormundschaft aufdrängte.

England, dieser „Hort des Rechtes", dieser „Beschützer der Schwachen", will Belgien auch gegen seinen Willen „schützen". Für England war Belgiens Neutralität nur ein Vorwand, seine Pose als Schützer der Schwachen ist ein verächtliches Gaukelspiel. Es schob vielmehr das kleine Belgien vor und ließ dieses für Englands Interessen sich verbluten. Wenn nach allen diesen Enthüllungen England sich als Schirmherr des Völkerrechts ausgibt und den so hohen Namen des Rechtes mißbraucht, so kann es nur bei jenen Glauben finden, die ausschließlich auf Nachrichten aus englischer Quelle angewiesen sind. Das Märchen von der Neutralität Belgiens ist durch die neu veröffentlichten Urkunden endgültig zerstört worden. (W. T. B.)

*

Ein Amerikaner über die tapfere österreichisch-ungarische Armee.

In der Wiener „Neuen Freien Presse" schildert der amerikanische Kriegskorrespondent James Archibald seinen Besuch im österreichisch-ungarischen Hauptquartier und hebt hervor, daß er von der Leistungsfähigkeit und Kampftüchtigkeit der österreichisch-ungarischen Truppen den besten Eindruck gewonnen habe. Archibald, der persönlich den aus taktischen Gründen erfolgten unbedeutenden Rückzug der österreichisch-ungarischen Truppen beobachtete, bestätigt, daß der Rückzug in überaus guter Ordnung erfolgte gegen eine absolute Uebermacht, welcher manche andere Armee überhaupt nicht widerstanden hätte. Insbesondere wurden die schwierigen Terrainverhältnisse bewunderungswürdig überwunden. Den größten Eindruck empfing Archibald von der einfachen und freundlichen und dabei kraftvollen Art des Oberkommandanten Erzherzogs Friedrich, sowie von dem Thronfolger, der eine persönliche Anziehungskraft besitze, die ihm ungeahnte Popularität sichere. Von dem Generalstabschef Konrad von Hötzendorf sagt Archibald: Jeder Zoll ein Soldat, ein Kriegsmann, wenn es je einen gegeben hat. Ueber die Eindrücke von der Front wird Archibald nächstens berichten. Er schließt:

Oesterreich-Ungarn hat wirklich Glück, solche militärische Kraft und solches Bündnis zu besitzen. Das endgültige Resultat wird, wenn es auch gegenüber einer überwältigenden Mehrheit zu erzielen ist, nach meiner festen Ueberzeugung äußerst günstig sein.

Die militärischen Machtmittel Oesterreich-Ungarns.

Die „Times" enthält eine vom 23. November datierte Depesche aus Kragujevac, derzufolge an der Schlacht von Lazarewac rund eine halbe Million Kämpfender beteiligt waren. Die Oesterreicher machten einen entscheidenden Versuch, die Operationen in jenem Teil des Kriegsschauplatzes zu beendigen, und hatten nicht weniger als fünf Armeekorps in die Schlachtlinie entsandt. Daß sie so viele Mannschaften anderswo an Front entbehren konnten, sei nicht nur ziemlich überraschend, sondern lege auch ein wichtiges Zeugnis ab für die Dienste, welche die Serben der Dreiverbandssache erweisen. Sie gebe zu gleicher Zeit einen Begriff von dem Umfang der Verstärkungen, welche die Oesterreicher, falls die Serben durch die Uebermacht überwältigt werden, zur Vergrößerung der deutsch-österreichischen Armeen noch entsenden könnten.

Die Schlacht von Lazarewac hat inzwischen, wie bekannt, mit einem Siege der österreichischen Waffen geendet. (L.-A.")

Aus Czernowitz.

Dorna Watra, 28. Nov. Der griechische-orientalische Erzbischof von Czernowitz und das erzbischöfliche Konsistorium sind heute hier eingetroffen, da die österreichisch-ungarischen Truppen Czernowitz verlassen haben und die griechisch-orientalische Kirchenbehörde abermalige Bedrückung und Gewalt von den anrückenden Russen befürchtet. (W. T. B.)

Das günstige Ergebnis der österreichisch-ungarischen Kriegsanleihe.

Die Wiener Blätter stellen fest, daß, obwohl die offizielle Frist für die Zeichnung der Kriegsanleihe am 24. November abgelaufen war, die Zeichnungen seitdem unausgesetzt fortdauern und in Oesterreich bereits die zweite Milliarde überschritten und in Ungarn nahezu eine Milliarde erreicht haben, so daß das Gesamtergebnis 3 Milliarden Kronen übersteigen dürfte. (W. T. B.)

Die Höchstpreise in Oesterreich und Ungarn.

Das Wiener Reichsgesetzblatt veröffentlicht zwei Ministerialverordnungen, welche die Erzeugungen und den Vertrieb von Mehl regeln und Höchstpreise für Getreide und Mehl festsetzen. Auch das Budapester Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung über die Feststellung von Höchstpreisen für Weizen, Roggen, Gerste und Mais sowie für Mehlprodukte aus diesen Stoffen, ferner für Kartoffeln und Reismehl. (W. T. B.)

Auf Einsprache Italiens.

Der an Bord eines Dampfers der Societa Marittima Italiana am 22. November auf der Fahrt von Port Said nach Neapel zwischen Calabrien und Sizilien von dem französischen Kriegsschiffe „La Provence" mit seiner Familie angehaltene österreichisch-ungarische Konsul in Addis Abeba, Schwimmer, ist auf Einsprache der italienischen Regierung in Messina wieder in Freiheit gesetzt worden. (W. T. B.)

*

Der türkische Krieg.

Konstantinopel in Erwartung des Freiherrn v. d. Goltz.

Die bevorstehende Ankunft des Freiherrn von der Goltz in Konstantinopel gibt laut „B. T." einem dortigen Blatt Veranlassung, zu versichern, daß Goltz Pascha in der Türkei die alte Liebe und Hochachtung wiederfinden werde, die diesem ausgezeichneten Menschen und Soldaten gebühre. (W. T. B.)

Die türkisch-italienische Interessengemeinschaft.

Der Konstantinopeler „Osmanische Lloyd" veröffentlicht einen bemerkenswerten Artikel, in dem es heißt:

Der Einfluß des italienischen Handels und der italienischen Sprache waren einst sehr groß und fast ausschließlich herrschend. Sie wurde erst seit Napoleon III. durch die französische Sprache verdrängt. Die zahlreichen italienischen neben den deutschen und österreichisch-ungarischen Fahnen, mit denen wir jüngst Geschäfte und Häuser geschmückt sahen, bewiesen uns, daß die künstlich geförderte französische Flut, welche aber nunmehr zurückweicht, die alte Schicht italienischer Kultur verdeckte, die hinter Frankreich in nichts zurücksteht, dieser gegenüber aber den Vorteil hat, niemals der gierigen Ausbeutung und diplomatischen Intriguen gedient zu haben, da sie sich loyal und klug an die Verträge hielt. Die Türkei eilate soeben die Erinnerung an den durch die kolonialen Ziele Frankreichs entfachten Streit in Tripolis und kann in nutzbringender Weise die Erinnerung an die türkisch-italienische Interessengemeinschaft wieder erwecken, welche durch das Frankreich Napoleons III. fast ausgelöscht worden war. (W. T. B.)

Die Türkei und die russischen Israeliten.

Die türkische Regierung hat sich bereit erklärt, fremdländischen, insbesondere russischen Israeliten die ottomanische Staatsbürgerschaft zu gewähren unter der Voraussetzung, daß sie diese nach dem Kriege nicht wieder aufgeben. 10 000 dieser Israeliten sind in Jerusalem wohnhaft. — Die Loyalitätskundgebungen der Armenier dauern an. (W. T. B.)

1000 Somalireiter gegen England.

Nachdem die Muselmanen im Somalilande erfahren haben, daß an der Grenze von Egypten Muselmanen mit England im Kampfe stehen, ziehen mehr als 1000 Somalireiter gegen Egypten. (W. T. B.)

Die türkisch-persische Brüderschaft.

Konstantinopel, 29. November.

Das persische Fest des 10. Moharren gab gestern Anlaß zu Kundgebungen für die türkisch-persische Brüderschaft und den gemeinsamen Djihad. (W. T. B.)

Auflösung der Vickers- und Armstrong-Gesellschaft in der Türkei.

Konstantinopel, 28. Nov. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß, durch den dem Beschluß des Ministerrats über die Auflösung der von den englischen Werften Vickers und Armstrong gebildeten ottomanischen Gesellschaft für Dock-, Arsenal- und Schiffsbauten die Sanktion erteilt wird. (W. T. B.)

Eine neue schwere Niederlage der Franzosen in Marokko.

Nach Meldungen aus Tanger haben die Truppen des Obersten Laverdure, die bereits am 13. November bei Kenifra eine schwere Niederlage erlitten, am 24. d. M. auf dem Wege von Tadla nach Fes eine neue, noch schwerere Schlappe erhalten. Oberst Laverdure beabsichtigte, mit 3000 Mann der 6000 Mann starken Kolonne des Generals Henry entgegenzuziehen, um mit dieser vereint die in Fes eingeschlossene Besatzung zu befreien. Kurz vor dem Zusammentreffen mit Henry wurde er von überlegenen Streitkräften überfallen. Nachdem 148 europäische Soldaten und sieben Offiziere gefallen, andere verwundet waren, gelang es dem Obersten, nach Norden durchzubrechen. Er mußte jedoch alle Geschütze und das gesamte Wagenmaterial in den Händen der Feinde lassen. Der Generalresident Liantey hat kategorisch von der französischen Regierung die Sendung von Verstärkungen verlangt. (T.-U.)

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Rich. Kretzschmar Aeltestes Spezial-Wäsche-Geschäft

6201] (Inh. Max Wiegelt) Gegründet 1855 Leipziger Straße 96 Fernsprecher 2901

Infolge **Geschäftsverlegung bedeutend herabgesetzte Preise**

und bietet sich günstige Gelegenheit zum **Einkauf praktischer Weihnachts-Geschenke** in nur guten Qualitäten.

Damen-Taghemden Vorder- und Achselschluss 1,70, 1,85, 2,— mit reicher Stickerei 2,20, 2,50, 2,75, 3,— usw.

Damen-Nachthemden 3,25, 3,50, 3,75, 4,— mit reicher Stickerei 4,35, 4,75, 5,— usw.

Damen-Beinkleider 1,45, 1,65, 1,85 mit reicher Stickerei oder Einsatz 2,—, 2,25, 2,50 usw.

Stick.-Röcke 3,50, 4,—, 4,25 usw. **Schürzen** in grosser Auswahl 0,90, 1,—, 1,25, 1,50, 1,75, 2,—, 2,25, 2,50, 2,75, 3,— usw.

Weisse Bettbezüge genäht, mit 2 Kissen 5,40, 5,75, 6,— usw. **Bunte Bettbezüge** genäht, mit 2 Kissen 5,75, 6,—, 6,50 usw. **Bettücher** 1,90, 2,—, 2,25 usw.

Wischtücher 1/2 Dtzd. 1,40, 1,75, 2,— usw. **Handtücher** 1/2 Dtzd. 2,20, 2,45, 2,75 3,— usw.

Tischtücher, Servietten, Kaffeedecken, Bettdecken in grosser Auswahl.

Als Liebesgaben für unsere Krieger besonders billige Preise

Unterhosen, Unterhemden, Schlafdecken, Socken, Kniewärmer, Leibbinden, Lungenschützer, Ohrenschützer, Kopfschützer, Pulswärmer, Halsbinden, Fusslappen, Taschentücher.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191412011-12/fragment/page=0003

Vereinigte Lichtspielhäuser
Halle (Saale)

Passage-Theater
Leipziger Strasse 88

Astoria-Lichtspielhaus
Alte Promenade 11 a

Ab Dienstag, den 1. Dezember:

Das Heldenschiff „Königin Luise".
Wir sehen die todesmutige Fahrt dieses Heldenschiffes, die die Bewunderung der ganzen Welt erregte und als eine der kühnsten Fahrten in der Geschichte der Seekriege unvergesslich bleiben wird.

Alles fürs Vaterland.
Reizende Komödie.

Die Todesglocken v. Sorrent.
Tiefergreifendes Seemannsdrama in 2 Akten.

Ulanenstreiche.
Heitere Erlebnisse unserer Ulanen in Feindesland mit einer richtiggehenden Französin, in 2 Akten.

Und das übrige Prachtprogramm.

Messter-Woche.
Neueste interessante Aufnahmen vom Kriegsschauplatz.

Auf dem Felde der Ehre.
Ein Menschenschicksal aus dem grossen Kriegsjahr 1914.
Fesselndes Drama in 3 Akten.

Der siegreiche Weg des deutschen Kronprinzen.
III. Teil.
Hochinteressante Aufnahmen.

Das Rätsel in der Nacht.
Spannendes Drama in 3 Akten,
und das weitere, allgemein gelobte Programm.

Beginn der Vorstellungen wochentags Punkt 4 Uhr. (7145

Allen werten Freunden und Bekannten zur Kenntnis, dass ich das

Hotel „Grüner Baum" Halle (S.)

käuflich übernommen habe.

In **Küche** und **Getränken** werde ich bestrebt sein, das Beste zu bieten und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll **Hermann Wolf,**
langjähriger Reise-Kollege.

7132]

„Nordsee"

Besonders billig: (6002

Bratschellfisch Pfund **21** ₰

Pa. Ostseesprotten 1¼ Pfund-Kiste **62** ₰

Pa. Ostseesprotten 2 Pfund-Kiste **72** ₰

Kieler Sprotten 2 Pfund-Kiste **95** ₰

Zarte, fettriefende Riesenfettheringe St. **15** ₰

Rezepte zur Bereitung von Gabelbissen davon gratis.

Cecilienhaus,

Gütchenstr. 19. — **Halle a. S.** — Telephon 780.

Heilanstalt für Kranke und Erholungsbedürftige.

Arztwahl steht jedem frei.

Schwestern-Station für Kranken- und Wochenpflege.

Elektro-physikalisches und Röntgen-Institut.

Operationszimmer.

Licht-, Kohlensäure- sowie **alle medizinischen Bäder.**

Elektrische und Inhalations-Apparate für Asthma- und Halsleidende. [190

Radium-Kuren bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden (spez. Ischias), Katarrhen der Atmungsorgane, Frauenleiden, sowie überhaupt bei Eiterungen und Entzündungen.
Besondere Abteilung für Ohrenkranke u. für **Magen-, Darm-, Nerven-, Haut-** und Stoffwechsel-Kranke. **Yoghurt-Kuren.**

Wichtig für Damen!

Kaufe zu hohen Preisen: **Gute** dunkle Damengarderobe, **Pelzsachen** jeder Art und **sämtliche Herrensachen.** Ferner kaufe Betten, Portièren, **Teppiche** u. s. w. Gefällige **recht baldige** Offerten erbitte **nur per Post.** (6186

Hademar Reiter, Halle a. S., Gr. Wallstr. 16.

Eine schöne zweifarbige Postkarte

hat Herr Richard Doepke in Dieskau bei Halle herausgegeben. Diese sinnigen Feldpostkarten eignen sich vorzüglich **als Geschenk und Beigabe zu Weihnachtssendungen** für unsere Krieger und sind zum Preise von 10 Pfg. das Stück vom Herausgeber und in der Geschäftsstelle, Leipzigerstraße 61/62, zu haben. Den Reinertrag hat der Herausgeber für das Rote Kreuz bestimmt.

Stadttheater in Halle.

Dienstag, den 1. Dezbr. 1914:
76. Vorst. im Abonn. 4. Viertel.
Zum dritten und letzten Male:

Parsifal.

Ein Bühnenweih-Festspiel von Richard Wagner.

Personen der Handlung in 3 Aufzügen:

Amfortas		O. Rudolph.
Titurel		Theo Raven.
Gurnemanz		Fr. Schwarz.
Parsifal		Rupert Gogl.
Klingsor		B. van Horst.
Kundry		Sus. Stolz.
Erster	Gralsritter	C. Hammes.
Zweiter		E. Weißler.
Erster	Knappe	Eva Haupt.
Zweiter		Emmy Reiße.
Dritter		Fr. Gruselli.
Vierter		Bernh. Bötel.
Eine Altstimme		Fr. Gollmer.

Klingsors Zaubermädchen: Sechs Einzelsängerinnen.
Erste Gruppe: Alice von Boer. St. Pfeffer-Teutsch. Emmy Reiße.
Zweite Gruppe: E. Fiebiger a. G. Eva Haupt. Frieda Gollmer.
Chöre der Zaubermädchen, die Brüderschaft der Gralsritter, Jünglinge und Knaben.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anf. 7 Uhr. **Ende 11½ Uhr.** [7134

Mittwoch, den 2. Dez. 1914:
77. Vorst. im Abonn. 1. Viertel.

Mignon.

Oper in 3 Akt. v. Ambroise Thomas.

Auswärtige Theater.

Leipzig.
Neues Theater: Dienstag: Bastien und Bastienne. Die Entführung aus dem Serail.
Altes Theater: Dienstag: Hasemanns Töchter.
Operetten-Theater: Dienstag: Geschlossen.
Schauspielhaus: Dienstag: Kater Lampe.

Magdeburg.
Stadt-Theater: Dienstag: Die Fledermaus.

Weimar.
Hof-Theater: Dienstag: Figaros Hochzeit.

Erfurt.
Stadt-Theater: Dienstag: Rosmersholm.

Dessau.
Hof-Theater: Dienstag: Zum ersten Male: Die Hagestolzen. Hierauf: Zum ersten Male: Ein blauer Teufel.

Extra-Preise
für
Tischwäsche, Handtücher u. Wäschestoffe.

Diese Preise sind nur ganz kurze Zeit in Kraft.

Tischtücher

Damast-Tischtücher gute Qualität, neueste Muster, 100×110, p. Stck. **0.95**
110×120, p. Stck. **1.45**

Jacquard-Tischtücher halbleinene Hausmach., schwere Qualität, 130×130, à M. 2.60 **2.10**
130×160, à M. 3.20 **2.40**

Servietten dazu pass., 60×60 cm, per ½ Dtzd. M. 2.90 **2.70**

Tischtücher rein Leinen, Jacquard, vorzügliche Qualität 130×130, per Stück M. **2.60**
130×160, per Stück M. **3.20**

Servietten dazu pass., 60×60 cm, per ½ Dtzd. M. **2.70**

Tischgedecke in halbleinen u. reinlein. Damast, mit 6 und 12 Servietten in verschiedenen Preislagen am Lager, äusserst vorteilhaft.

Wäschestoffe

Linons u. Hemdentuche 80 cm breit, gute Qualität, per Meter 56 52 45 **37** Pf.

Renforcé vorzügl. Wäschestoffe, per Meter 68 58 53 **50** Pf.

Makotuche bester Wäschestoff, äusserst feine Qualitäten, per Meter 85 62 **50** Pf.

Louisianatuche nur bewährte Qualität, 84 cm breit, per Meter 64 60 52 **45** Pf.
130 cm br., per Meter 1.15 1.00 85 **75** Pf.

Dowlas Bettlaken breite und schwere Qualitäten, 150 cm breit, per Meter 1.20 1.05 **94** Pf.

Handtücher

Küchenhandtücher Gerstenkorn mit roter Kante, sehr vorteilhaft, per ½ Dtzd. M. 1.65 1.20 **95** Pf.

Küchenhandtücher Gerstenkorn, Halbleinen, ges. u. geb., 46×100 und 48×110 cm per ½ Dtzd. M. 2.10 **2.60**

Stubenhandtücher Drellgewebe, gute Qualität, 48×110 cm per ½ Dutzend M. **3.00**

Stubenhandtücher Halbleinen, Drellgewebe, pa. Qual., aussergewöhnlich preiswert, 48×110 cm, p. ½ Dtzd. M. 4.20 3.90 **3.50**

Stubenhandtücher Reinleinen, Drell, 48×110 cm, prima Qualität, unverwüstlich per ½ Dutzend M. **4.20**

Stubenhandtücher Jacquard, halbleinen, nur mod. Muster, 48×110 per Dtzd. M. 4.00 3.50 **3.00**

Wäsche

Hemden aus gutem Hemdentuch, Achsel- und Vorderschluss, mit schöner Stickerei p. Stück M. 1.35 1.10 **0.95**

Hemden, hocheleganter Reformschnitt, mit Hohlsaum und Madeirapasse p. Stück M. 2.50 2.10 **1.95**

Beinkleider mit Bündchen, breite elegante Stickerei, gute Stoffe p. Stück M. 1.45 1.10 **0.95**

Kniebeinkleider, prima Qualität, mit Hohlsaum und breiter Stickerei p. Stück M. 2.20 1.95 **1.35**

Nachtjacken mit Feston und Litze, in Barchent und Satin

Für unsere
tapferen Krieger
im Felde!

Leibbinden besonders weiche, wollige Qualitäten per Stück M. 2.20 1.60 1.30 **0.95**

Lungenschützer in Wolle und Melton per Stück 1.90 1.50 1.20 0.90 **0.75**

Geschwister Wolff,
Leipzigerstrasse 37, gegenüber Hotel „Rotes Ross". 7144

Kauft deutsche Nähmaschinen!

Naumann-, Pfaff- und Phönix-Nähmaschinen
sind von höchster Vollkommenheit.

Weihnachtsbestellungen in besonderer Ausstattung erbitte rechtzeitig. [6180

H. Schöning, Grosse Steinstrasse 69.

Zoo.

Donnerstag, 3. Dezember, abends 8 Uhr

Sinfonie-Konzert,

ausgeführt vom verstärkten **Stadttheater-Orchester.**
Leitung: **Hans Hermann Wetzler.**
Solistin: Frau **Rohde-Stahlbaum,** Opernsängerin am Halleschen Stadttheater. [7138
Eintrittspreis: 30 Pfg.
Für Aktien- u. Abonn.-Karten Inhaber 10 Pfg. für Programm obligatorisch.

Kiautschou mit Tsingtau.

Kaiser-Panorama
Gr. Ulrichstr. 4/5 I.

Kiautschou mit Tsingtau.

---

3 D.
4. 12. 8. Kr. H. 7136

Tabakpfeifen, Schag-, Ar beits- und Hauspfeifen in sol. Qual.
Regenschirme in vielen Neuheiten von M. 1.50 bis 18.—
Zigarrenspitzen, Spazierstöcke empfiehlt in groß. Ausw. preisw.
Ernst Karras jun., 4 Leipzigerstraße 4.

Wollene, mit der Hand gestrickte
Socken 7126
empf.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Damen-Schneider-Kleider

85.–, 95.– Mk. und höher

Gute Arbeit - - - Vornehme Ausstattung

Anzug nach Mass 65.–, 72.–, 75.–
und höher.

Max Teuscher
Schmeerstrasse **nur 20.**
7129)

Wratzke u. Steiger, Hoflieferanten, Poststr. 9/10.
Juwelen — Gold — Silber. [5728

Auf Grund der Preise und Bedingungen der Trocken-Kartoffel-Verwertungs-Gesellschaft, mit der wir im Vertrags-Verhältnis stehen, liefern wir an Mühlen u. Bäckereien

prima Kartoffel-Stärke-Mehl, prima Kartoffel-Stärke, Kartoffel-Flocken

zum Zwecke der Brotbereitung. 7142

Brandenstein & Co., G. m. b. H., Halle a. S., Magdeburgerstrasse 56.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191412011-12/fragment/page=0004

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Aufruhr in egyptischen Regimentern.

Am 10. November soll es in Abu-Hammed und El Orda zum offenen Aufruhr eingeborener egyptischer Regimenter gekommen sein. Sendboten der Senussen sollen sie vom Ausbruch des Heiligen Krieges benachrichtigt haben, worauf sie ihre englischen Offiziere ermordeten und sich den bereits aufständischen Arabern anschlossen.

Die Henker Bulgariens.

Aus Anlaß der Einweihung der russischen Gesandtschaftskapelle in Sofia richtete der bulgarische Exarch Josef an Kaiser Nikolaus ein Telegramm, in welchem er Gottes Schutz auf das russische Kaiserhaus herabfleht und den russischen Waffen den Sieg über die Feinde des Slaventums und der Orthodoxie wünscht. Hierzu bemerkt die Sofioter „Kambana":

Hat der Exarch, als er sich aus persönlichem Ehrgeiz, von den Russen als Kirchenfürst anerkannt zu werden, die Absendung des Telegramms erlaubte, dabei auch seiner orthodoxen Herde in Mazedonien gedacht, deren Geistliche zu Hunderten von schamlosen Griechen und gottlosen Serben verjagt werden? Wie kann der bulgarische Exarch für den Sieg der Armee beten, deren oberster Kriegsherr der Verbündete Serbiens und der Freund der Griechen ist? Wie kann der bulgarische Exarch für den Sieg der Henker Bulgariens beten? Schämt er sich zuerst Bulgare und dann erst Diener der russischen, mit Schande bedeckten Orthodoxie zu sein?
(W. T. B.)

Das Siegesfest der bulgarischen Armee,

das einen ausgesprochen militärischen Charakter trägt, wurde am gestrigen Sonntag unter Teilnahme aller Klassen der Sofioter Bevölkerung gefeiert. Die Zeitungen veröffentlichen aus diesem Anlaß Festartikel und rühmen die Eigenschaften des Heeres. Das Fest wurde in gleicher Weise in allen Garnisonen des Königreichs gefeiert. (W. T. B.)

*

Unterbindung der britischen Schiffahrt.

Der Korrespondent der „Times" in Washington meldet vom 27. November: Nach Berichten aus Südamerika ist der Seehandel namentlich an der Westküste durch die Tätigkeit der deutschen Kreuzer außerordentlich behindert. Die britische Schiffahrt soll nahezu unterbunden sein. Es wäre zwecklos, die Tatsache zu verkennen, daß unsere Unfähigkeit, die See in diesem Teile der Erdkugel von den deutschen Verfolgern der Handelsschiffe zu säubern, eine ungünstige Wirkung auf unser Prestige zu haben beginnt. (W. T. B.)

Amerika und die Kriegsschiffe der Kriegführenden.

Reuter meldet aus Washington: Die Regierungen von Argentinien, Chile, Peru und Uruguay haben die Vereinigten Staaten ersucht, sich ihnen anzuschließen, um gemeinsam die kriegführenden Mächte aufzufordern, ihre Kriegsschiffe aus den amerikanischen territorialen Gewässern zurückzuziehen. Brasilien beabsichtigte dasselbe. Durch diese Maßnahme soll der Handel aller amerikanischen Länder geschützt und die Möglichkeiten von Reibungen zwischen den kriegführenden und den amerikanischen Staaten vermindert werden. Es verlautet, daß England bereit ist, alle in den Häfen Mittel- und Südamerikas zum Kohlen liegenden Schiffe zurückzurufen, wenn die Vereinigten Staaten sich der Aktion anschließen und die übrigen kriegführenden Staaten bereit sind, dasselbe zu tun. Einige Länder würden es vorziehen, eine neutrale Zone von 100 bis 200 Meilen von der Küste zu bezeichnen.
(W. T. B.)

Ueber den italienischen Protest gegen England und Frankreich

wird der „D. T." berichtet, daß eine stark besuchte Versammlung Genueser Kaufleute, Industrieller und Reeder gegen die Legende protestierte, daß Genua das Konterbandezentrum sei. Es wurde betont, daß die italienische Regierung den italienischen Handels- und Schiffahrtsverkehr gegen Uebergriffe gewisser Kriegführender energisch verteidigen müsse. Wenn England den Geldwert beschlagnahmter Rohstoffe bezahle, erkenne es sein Unrecht an, behebe aber bei weitem nicht den der italienischen Volkswirtschaft erwachsenen Schaden. (W. T. B.)

Ein neues Opfer der Nordsee-minen.

Nach einer Londoner Meldung hat ein Fischdampfer in Grimsby den Kapitän und die Mannschaft des Dampfers „Khartoum" aus London an Land gesetzt, der am 26. November in der Nordsee auf eine Mine gestoßen und zerstört worden ist.

*

Die Kämpfe in Ostafrika.

Der englische Kolonialsekretär veröffentlicht folgende Mitteilung über einige kleine Gefechte in Ostafrika:

„Am 8. Oktober griff der Feind mit ungefähr 500 Eingeborenen, 30 Europäern sowie mit 6 Maschinengewehren unsere Stellung bei Gaji an. Der Feind wurde zurückgeschlagen.

Am 2. November kam es zu einem kleinen Gefecht oberhalb Mzima am Tsavo-Fluß, ferner fand ein Scharmützel mit einer feindlichen Patrouille westlich von Nguramar am Natronsee statt."
(W. T. B.)

Schlechte Einnahmen in Südafrika.

London, 29. Nov. Nach einer Meldung der „Times" aus Kapstadt weisen hauptsächlich infolge des Rückganges der Zolleinnahmen und der Lahmlegung der Diamantenindustrie die Staatseinkünfte eine Verminderung von ungefähr 500 000 Pfund Sterling monatlich auf. Die Verminderung der Staatseinkünfte am Ende des Finanzjahres werde voraussichtlich 3 bis 3½ Millionen Pfd. Sterl. betragen. (W. T. B.)

*

Sie sind nicht tot.

Nach tiefer Nacht strahlt Sonnenrot,
Die toten Helden sind nicht tot!
In uns ihr Leben lebt und blüht,
In uns ihr Sehnen webt und glüht!
Ihr Tod ist deutschen Werdens Segen,
Ihr Wunderkraft auf steilen Wegen!
Das war ja ihres Opfers Sinn:
Deutschland zu herrlichem Gewinn!
Sie leben! ruft im heiligen Leid
Das Siegervolk der Ewigkeit!
Nach tiefer Nacht strahlt Sonnenrot,
Die toten Helden sind nicht tot!

Reinhold Braun.

*

Kriegs-Allerlei.

Kartons ohne Leinwandumhüllung.

Für die bis 30. November aufzuliefernden Pakete an die Truppen hatte das Kriegsministerium auf grund der Erfahrungen der ersten Paketwoche gefordert, daß Kartons mit Leinwand umnäht werden müssen. Nachdem von vielen Seiten der Wunsch laut geworden war, Kartons auch ohne solche Umhüllung zuzulassen, und nachdem dem Kriegsministerium geeignete Proben von solchen Packungen vorgelegt worden sind, hat es im Einvernehmen mit dem Reichspostamt zugegeben, daß künftig auch Kartons ohne Leinwandumhüllung angenommen werden können, sofern sie genügend widerstandsfähig sind. Die Paketdepots und Postanstalten sind hiernach verständigt. (W. T. B.)

Den Versand der Zeitung an

die im Felde stehenden Angehörigen

übernimmt die Geschäftsstelle der Halleschen Zeitung Halle (Saale), Leipzigerstraße 61/62.

Zur beschleunigten Vermittelung von Nachrichten über Verwundete und kranke Militärpersonen

ist für die Provinz Posen im Königlichen Oberpräsidium in Posen eine Auskunftsstelle über Verwundete, die in Lazaretten der Provinz Posen liegen, geschaffen worden. Diese Einrichtung soll es den Angehörigen unserer verwundeten und erkrankten Krieger ermöglichen, den Aufenthaltsort ihrer Lieben, von denen sie wissen oder annehmen, daß sie verwundet oder erkrankt sind, zu ermitteln. Anfragen sind zu richten an die Auskunftsstelle über Verwundete in der Provinz Posen O, I, Taubenstraße 1. Es empfiehlt sich, zu den Anfragen Postkarten mit Rückantwort (Doppelkarten) zu verwenden, wobei auf der Antwortkarte die genaue Adresse des Absenders vorzuschreiben ist.
(W. T. B.)

Das Eiserne Kreuz für einen 16jährigen.

Dem 16jährigen Pfadfinder Kurt Fielow, Sohn des Postschaffners Fielow in Kottbus, ist das Eiserne Kreuz verliehen worden, weil er mehrere Soldaten und zwei Offiziere bei Lille und Armentières des Leben gerettet hat. — Fielow, der sich den Truppen angeschlossen hatte, ist jetzt dem hiesigen Generalkommando überwiesen worden, das ihn auf Staatskosten für den Militärdienst vorbereiten lassen will. (W. T. B.)

Ueberfahren und getötet.

Das „Neue Waldenburger Tageblatt" schreibt: Auf der schlesischen Gebirgsbahn Glatz-Dittersbach sind Sonnabend nachmittag von einer Angahl Frauen, die auf der offenen Bahnstrecke Wüstegiersdorf den Soldaten eines Militärzuges Liebesgaben in die Abteile reichten, drei durch einen, den Militärzug überholenden Personenzug überfahren und getötet worden. (W. T. B.)

Choleraverdächtige russische Kriegsgefangene.

Nach einem vom stellvertretenden Generalkommando des 13. Armeekorps genehmigten Bericht des Süddeutschen Korrespondenzbüros aus Ulm sind dort unter den mehrere tausend Mann betragenden russischen Gefangenen elf choleraverdächtige Krankheitsfälle vorgekommen, denen bis jetzt vier Russen erlegen sind. Ein bakteriologischer Nachweis für Cholera asiatica liegt bisher nicht vor. Es sind aber alle Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Sämtliche verdächtige Russen wurden in einem Seuchenbarackenlager eingeschlossen. Obgleich zunächst keine Gefahr eines Uebergreifens der Seuche auf die Stadt Ulm besteht, haben die städtischen Kollegien beschlossen, die Wintermesse, die am 6. Dezember beginnen sollte, ausfallen zu lassen. (W. T. B.)

Französische Schafe

trafen am 21. November in Husum in einem 47 Wagen starken Sonderzuge ein, 2158 an der Zahl. Sie stammen aus dem von deutschen Truppen besetzten Gebiet Nordfrankreichs. In La Fère wurden die Tiere zum Versand gebracht. Fünf in der Genesung befindliche verwundete Krieger begleiteten den Zug. Nur 50 Stunden hatte die Fahrt gedauert. Der Vertreter der Landwirtschaftskammer in Husum verkaufte die Tiere am Montag freihändig gegen Barzahlung.

Post und Eisenbahn.

Nur offene Briefe nach der Türkei.

Von jetzt ab dürfen Briefe nach der Türkei nur noch offen versandt werden. Sie müssen in türkischer, arabischer, französischer, deutscher, englischer, italienischer, israelitischer, armenischer oder griechischer Sprache abgefaßt sein.

Aus Halle und Umgebung.

Halle, den 29. November.

Das Eiserne Kreuz

erhielt am 24. November der Unteroffizier der Landwehr bei der Telegraphen-Abteilung in Ostende Johannes Herz hier, Krausenstraße 1 I, Ingenieur bei der Ueberlandzentrale.

Den Heldentod gestorben

sind nach den Anzeigen in Nr. 561 der „Hall. Ztg.": Verwalter Adolf Ackermann, Oberjäger im 4. Jäger-Bataillon (am 26. August im Westen); Carl Henze, Reservist im Ersatz-Bataillon 96; Paul Friedrich, Reservist im Inf.-Regt. Nr. 27; Sylvester Stieler, Major, und Bataillons-Kommandeur im Garde-Füsilier-Regiment, Ritter des Eisernen Kreuzes (am 22. November 1914); Georg Beyer, Königlicher Hauptmann und Batterieführer, Inhaber des Eisernen Kreuzes (am 4. November 1914); Oberleutnant der Reserve und Kompagnie-Führer Dr. jur. Rudolf Ehlert, Landrichter am Landgericht 3 zu Berlin (Nacht zum 13. September), das Eiserne Kreuz sollte ihm am folgenden Tage überreicht werden.

Hallescher Tabaktag am 6. Dezember.

Die umfangreichen Vorarbeiten für den geplanten Tabaktag sind dank der Mithilfe zahlreicher Kräfte aus der Bürgerschaft vom Arbeitsausschuß kräftig gefördert und sichern in jeder Beziehung den harmonischen Verlauf dieses unsern tapferen Truppen gewidmeten Tages.

Zur Einleitung des Tages wird am Morgen vor dem Gottesdienst von den Hausmannstürmen ein Festchoral geblasen, während der eigentliche Beginn des Tabaktages auf ½12 Uhr gelegt ist. Die in den verschiedenen Bezirken errichteten Straßensammelstellen werden durch eine entsprechende Ausschmückung auf den Straßen und Plätzen weithin kenntlich sein. Helferinnen und Helfer, welche unermüdlich eifenden Laufes alle Spenden an Zigarren, Zigaretten, Tabak, Tabakbeutel, Tabakpfeifen, Luntenfeuerzeuge und Geld einsammeln, werden Abzeichen mit dem roten Kreuz tragen. Während die Sammlungen auf den Straßen und Plätzen bis abends 7 Uhr veranstaltet werden, wird in den Restaurants, Kaffees, Konzertlokalen, Theatern und Kinos bis 11 Uhr gesammelt. Für diese Tätigkeit haben sich Turner und Turnerinnen der Halleschen Turnvereine in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Außer Sammlungen genannter Gegenstände werden auch Postkarten und Abzeichen patriotischen Charakters verkauft, und wird auch hierin ein großer Absatz erhofft. Zur Verschönerung sind auch musikalische Veranstaltungen geplant. Es werden uns um ½12 Uhr auf dem Marktplatze verschiedene Gesänge der Hallischen Gesangvereine erfreuen. Nach diesen Vorträgen werden auf dem Marktplatz, dem Riebeckplatz, dem Franckeplatz und dem Wettiner Platz Promenadenkonzerte von hiesigen Kapellen veranstaltet.

Diese Vorführungen werden der Stimmung des Tages Rechnung tragen und es darf wohl die Hoffnung ausgesprochen werden, daß unsere Mitbürger gern während derselben ihre Spenden an die Sammlerinnen in reicher Zahl einliefern.

Um den freundlichen Gebern das Abliefern der zugedachten Spenden auch schon vor dem eigentlichen Tabaktag zu erleichtern, sind in nachbenannten Geschäften Sammelstellen errichtet worden, welche schon vom Montag an Gaben annehmen. Diese Sammelstellen sind durch eine weiße Flagge mit der Aufschrift: „Annahmestelle für den Halleschen Tabaktag", gekennzeichnet.

Bruno Bertholb, Steinbor-Drogerie, Gr. Steinstraße 48; Balthaser Döll, Pianofortehandlung, Gr. Ulrichstraße 38; Johannes Erbß, Dorotheenstraße 1; Max Ott, Steinweg-Drogerie, Steinweg 26; Alfred Reubke, Dom-Drogerie, Mansfelder Straße 1; C. Richard Ritter, Pianofortefabrik, Leipziger Straße 73; Albert Schlüter Nachf., Gr. Steinstraße 6; R. Tittel, Juwelier, Schmeerstraße 15; Hotel Kaiser Wilhelm, Fritz Rahne, Bernburger Straße 12.

Kartoffelhöchstpreise beim direkten Verkauf an Konsumenten.

Man schreibt uns: In der Bekanntmachung des Bundesrats über die Höchstpreise für die Speisekartoffeln ist bestimmt, daß die Höchstpreise nicht für solche Verkäufe an Konsumenten, Konsumentenvereinigungen oder Gemeinden gelten sollten, welche 10 Doppelzentner nicht überschreiten. Im allgemeinen sollen also dem Konsumenten, der unmittelbar vom Landwirt kauft, auch die Produzenthöchstpreise zugute kommen, sofern es sich dabei um Mengen handelt, wie sie der Händler vom Landwirt kauft. Erfahrungsgemäß überschreiten direkte Verkäufe an Konsumenten nicht einen Umfang von 10 Doppelzentner. Man hat daher dieses Quantum als die Grenze festgesetzt, von der ab der Konsument bei direktem Bezuge vom Landwirt Anspruch auf den Höchstpreis hat. Bei Verkäufen von geringeren Mengen als 10 Doppelzentner ist der Landwirt mithin nicht an den Höchstpreis gebunden. Im Sinne

Wir erinnern die Damen hiermit daran, daß, wie alljährlich, vom 1. Dezember ab unsere bekannten **Weihnachts-Preise** für **alle Damen-Konfektion** in Kraft treten. Auch diesmal wird keine Ausnahme gemacht; selbst die guten **Seidenplüsch- u. Sammt-Sachen** (die berühmte Spezialität unseres Hauses), **Krimmer- u. Astrachan-Paletots** (bessere, pelzähnliche Gewebe), gediegene schwarze **Frauen-Paletots** in warmen Stoffen, **alle Kostüme** und **farbige Mäntel** bieten **diese seltene Vergünstigung! Blusen u. Röcke,** ganz neue Sachen für jeden Zweck, kann man jetzt in unseren Schaufenstern zu Extra-Preisen ausgestellt sehen.

Geschw. Loewendahl.

5200

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191412011-12/fragment/page=0005

dieser Verordnung sind den Produzenten alle Personen gleichgestellt worden, die jetzt Kartoffel verkaufen, sich aber vor dem 1. August 1914 nicht mit An- oder Verkauf von Kartoffeln befaßt haben. Diese Bestimmung war erforderlich, um Umgehungen der Bundesratsverordnung vorzubeugen.

Der Brotkorb muß höher gehängt werden.

Die hiesige Polizeiverwaltung ersucht uns um Veröffentlichung nachstehender Bekanntmachung:

Nach einer Verfügung der Herren Minister des Innern und für Handel und Gewerbe vom 10. November 1914 soll in der gegenwärtigen Zeit mit dem Brote möglichst hausgehalten und eine Vergeudung vermieden werden. Diesem Bestreben widerspricht der Umstand, daß in vielen Gast- und Speisewirtschaften den Gästen Brot und anderes Gebäck zum beliebigen Genuß zur Verfügung gestellt wird. Wenn auch der Brotverbrauch der Gäste in den Preisen der Speisen und Getränke mitbezahlt wird, so ist diese Gepflogenheit doch geeignet, einen verschwenderischen und gedankenlosen Verbrauch des Brotes zu fördern. Wird für das verzehrte Brot besondere Bezahlung verlangt, so wird ein überflüssiger Verbrauch des Brotes bald eingeschränkt werden. Es handelt sich darum, das Gebot, eine verständige Sparsamkeit mit dem Brote walten zu lassen, möglichst oft allen Kreisen der Bevölkerung in Erinnerung zu bringen; dazu wird auch dieses Mittel beitragen.

Nachdem die hiesigen Gastwirte bereits durch besondere Verfügung zur Durchführung der geeigneten Maßnahmen angewiesen worden sind, wird es auch dem die Schanklokale besuchenden Publikum zur Pflicht gemacht, die Gastwirte in ihrem Bestreben zu unterstützen.

— **Anmeldung von Kriegern in Privathäusern.** Das Kgl. Garnison-Kommando macht im amtlichen Teile unseres Blattes bekannt, daß Militärpersonen, die zu ihrer Wiederherstellung oder Genesung in eine Privatpflegestätte aufgenommen werden, innerhalb 24 Stunden beim Garnisonkommando anzumelden sind. Näheres in der fraglichen Bekanntmachung.

— **Die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Halle** gibt bekannt, daß der Plan über die Herstellung unterirdischer Telegraphenanlagen in Straßen der Stadt Halle (Saale) bei dem Telegraphenamt in Halle (Saale) öffentlich ausliegt.

— **Der Nationale Frauendienst** teilt allen Privaten und Vereinen mit, daß Personen, die mit irgend einer Bestellung vom Nationalen Frauendienst kommen, einen Ausweis von diesem vorzeigen müssen. Personen, die ohne solchen kommen, sind nicht vom Nationalen Frauendienst geschickt.

— **Ortsgruppe Halle des Luthervereins.** Die ordentliche Mitgliederversammlung des Lutthervereins zur Erhaltung evangelischer Schulen in Oesterreich tagte im „Evangelischen Vereinshause". Der Vorsitzende, Herr Rektor Gräfe, berichtete über das 9. Vereinsjahr 1913/14. Trotz des lähmenden Druckes, den der Weltkrieg überall ausübt, kann die Ortsgruppe Halle mit Befriedigung auf das verflossene Geschäftsjahr zurückblicken; denn sie hat 21 neue Mitglieder gewonnen, allerdings auch mehrere durch Tod oder Wegzug von hier verloren, so daß die Mitgliederzahl sich um 400 bewegt. Auch die Lutherspende hat im laufenden Jahre einen Zuwachs von 835,25 Mk. gehabt. Bisher sind beim hiesigen Arbeitsausschusse 5457,88 Mk., beim Hauptarbeitsausschusse in Dresden rund ¾ Million Mark eingegangen. Höchst erfreulich ist der Erfolg, den der Lutherverein mit seinem Konfirmationsbuche „Vater, du, führe mich" (Verlag von A. Strauch-Leipzig, Preis geb. 3 Mk.) gehabt hat. Wie viele Schulen unter dem Kriege leiden, so auch die evangelische Schule in Eger, unser Pflegeling. Möchte der Friede für Oesterreich nicht nur einen gerechten nationalen Ausgleich der verschiedenen Völkerschaften, sondern auch völlige Gleichberechtigung der einzelnen Konfessionen und den evangelischen Schulen die Erlösung von dem harten Drucke bringen, der seit Erlaß des Reichsvolksschulgesetzes vom 14. Mai 1869 lähmend auf ihnen lastete. — Den Kassenbericht erstattete Herr Rektor Schunke. Es blieben zur freien Verfügung übrig 1057,79 Mk., wovon die beiden Pfleglinge, die evangelischen Schulen in Eger und Krammel-Oberlausitz bei Aussig je 300 Kronen, für die von der Zentrale in Aussig herausgegebenen Mitteilungen 30 Kronen verwendet werden. Die Sammlung des Zweigvereins in Quedlinburg betrug 75,90 Mk., sie wird nebst einer Zulage des hiesigen Ortsvereins dem deutschen evangelischen Schülerheim in Eger überwiesen. Der Vorstand wurde durch Zuruf auf drei Jahre wiedergewählt, desgleichen der Beirat. Die evangelische Schule in Eger wird 1915 ihr 50jähriges Bestehen feiern; man wird ihr eine Jubiläumsgabe spenden, deren Höhe später festgesetzt wird.

— **Aus der Domgemeinde.** Herr Bürgermeister von Holly ist von der Kgl. Regierung zum Patronatsältesten an der Kgl. Schloß- und Domkirche ernannt worden. — Herr Domprediger Liz. Baumann ist am 1. Oktober d. J. als außeretatsmäßiger Felddivisionspfarrer einberufen worden. Das Presbyterium hat beschlossen, bis auf weiteres die Domkirche werktäglich von 11—4 Uhr offen zu halten. Der Zutritt steht jedem frei, der eine stille Viertelstunde zur Sammlung braucht. Geöffnet ist die zweite Haupttür, das sogen. Südportal. Die Missionsausstellung hat an verschiedenen Sammlungen etwa 298 Mk. ergeben, die ausgestellten Handarbeiten für Basel hatten einen Wert von 1876 Mark.

— **Der Hallesche Fußballklub von 1896, e. V.,** hat von seinen 318 Mitgliedern 197 im Felde stehen; davon sind mehr als die Hälfte Kriegsfreiwillige. Den Heldentod starben bisher 6 Mitglieder, während 15 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden sind.

— **Sinfonie-Konzert im Zoologischen Garten.** Das am Donnerstag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr im Zoologischen Garten stattfindende Sinfonie-Konzert vom verstärkten Stadttheater-Orchester unter Leitung von Hermann Hans Wetzler und der Altistin unserer Oper, Frau Rohde-Stahlbaum als Solistin, verdient allergrößte Beachtung. Nicht allein das gewaltige Programm mit der „Eroica" als Hauptwerk hebt das Konzert besonders hervor, sondern auch der Umstand, daß ein derartiges Konzert zum Eintrittspreise von nur 30 Pfg. geboten wird; in Friedenszeiten würde man das fünffache und mehr dafür zahlen müssen. Die Anerkennung für diesen billigen Genuß edelster Kunst wird die Hallesche Bürgerschaft hoffentlich durch regsten Besuch des Konzertes zum Ausdruck bringen.

— **Das Kaiser-Panorama** (Gr. Ulrichstr. 4/5 I) stellt in dieser Woche Kiautschau aus, die vor wenigen Wochen einem tückischen Feinde zum Opfer gefallene deutsche Musterkolonie. Tsingtau, die Stätte deutscher Arbeit, das Wahrzeichen und der Stützpunkt deutscher Kultur im fernen Osten, der Schauplatz der Kämpfe einer kleinen heldenmütigen Schar deutscher Männer und Jünglinge, die die Welt mit Bewunderung erfüllten für deutschen Geist und deutsche Tapferkeit. Die Besichtigung dieser zeitgemäßen Reihe bedarf wohl nicht erst einer besonderen Empfehlung. Nächste Woche: Neue Aufnahmen von Ostpreußen nach der Vertreibung der Russen.

— **Hallesche Tageschronik.** Der deutsche Kaiser durchfuhr in der Nacht zum Sonntag den Hauptbahnhof. — In der Nacht zum Sonntag schlugen sich in der Glauchaer Straße mehrere dem Arbeiterstande angehörige Personen. Hierdurch wurde eine größere Menschenansammlung verursacht. — Beim Ausbiegen des Motorkrankenwagens der südlichen Feuerwehr in der Merseburger Straße kam der Wagen infolge des schlüpfrigen Pflasters ins Schleudern und stieß gegen die Bordkante, wobei ein Rad zerbrach. — In der Salzgrafenstraße stürzte ein Radfahrer mit seinem Rade und drückte dabei eine Schaufensterscheibe ein. Verletzungen erlitt er nicht. — Durch einen Motorwagen der Stadtbahn wurde in der Merseburger Straße ein graugelber, mittelgroßer Hund überfahren und getötet. — Später stieß in der gleichen Straße ein Motorwagen der Fernbahn Halle mit einem Lastgeschirr zusammen, wobei beide Wagen leicht beschädigt wurden. Der Führer des Lastwagens wurde durch den Anprall aus der Schoßkelle geschleudert, erlitt jedoch nur geringe Verletzungen.

Aus den Vereinen.

Kunstgewerbeverein. Oeffentlicher Vortrag zu Gunsten der Halleschen Lazarettzüge. Dienstag, den 10. Dezember, wird Herr Prof. Dr. Rée aus Nürnberg im Auditorium Maximum der Universität einen Vortrag über das Thema: „Meisterwerke der Kunst auf den Kriegsschauplätzen" halten und darin an der Hand einer großen Zahl vorzüglicher Lichtbilder auf den künstlerischen Reichtum der insbesondere auf den belgischen und nordfranzösischen Kriegsschauplätzen liegenden Kunststätten hinweisen, wobei außer den hervorragenden Werken der Baukunst auch Werke der Plastik und Malerei zur Besprechung gelangen sollen. Insbesondere wird von der Kunst in Löwen, Brüssel, Antwerpen, Gent und Brügge und an den Hauptstätten der französischen Gotik, Amiens, Reims und Rouen die Rede sein; außerdem werden noch viele andere, durch einzelne bemerkenswerte Kunstschöpfungen ausgezeichnete Orte berührt werden. Herr Professor Rée, der bei den Hallensern bereits aus früheren Vorträgen in guter Erinnerung steht, hat sich in freundlichster Weise bereit erklärt, in Anbetracht des guten Zweckes den Vortrag unter Verzicht auf Honorar zu halten. Eine recht zahlreiche Beteiligung des Publikums ist sehr erwünscht. Die Ausgabe der Karten in der Musikalienhandlung von Hotham wird noch näher bekanntgegeben.

Aus dem Leserkreise.

(Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß in dieser Rubrik alle unsere Abonnenten zu Worte kommen, gleichgültig, ob ihre Ansichten mit denen der Redaktion übereinstimmen oder nicht. Die Redaktion übernimmt also für diese Rubrik keinerlei Verantwortung dem Publikum gegenüber.)

Hilfslazarettzug.

Auf Seiten der Landwirtschaft in der Provinz Sachsen und Anhalt besteht die Absicht, einen Hilfslazarettzug auszurüsten. Am 29. November ist im Hotel „Rotes Roß" zu Halle ein vorläufiger Arbeitsausschuß gebildet worden, der die vorbereitenden Schritte einleiten wird.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

Russische Streitkräfte an der ostpreußischen Grenze unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. — Ueber 5000 Russen gefangen, 18 Geschütze erbeutet.

Großes Hauptquartier, 30. Nov. (vormittags).

Von der Westfront nichts zu melden.

An der ostpreußischen Grenze mißglückte ein Ueberfallversuch stärkerer russischer Kräfte auf deutsche Befestigungen östlich Darkehmen unter schweren Verlusten. Der Rest der Angreifer, einige Offiziere und 600 Mann, wurden von uns gefangen genommen.

Südlich der Weichsel führten die gestern mitgeteilten Gegenangriffe zu nennenswerten Erfolgen; 18 Geschütze und mehr als 4500 Gefangene waren unsere Beute.

In Südpolen ist nichts Besonderes vorgefallen.

(W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser an General v. Mackensen.

Danzig, 30. Nov. Der Kaiser hat an den General der Kavallerie v. Mackensen folgendes Telegramm gesandt:

Die 9. Armee hat unter Ihrer bewährten sicheren Führung in schweren, aber von Erfolg gekrönten Kämpfen sich von neuem unübertrefflich geschlagen. Ihre Leistungen in den verflossenen Tagen werden als leuchtendes Beispiel für Mut, Ausdauer und Tapferkeit der Geschichte erhalten bleiben. Sprechen Sie dies Ihren vortrefflichen Truppen mit meinen kaiserlichen Dank aus, den ich dadurch zu bethätigen wünsche, daß ich Ihnen den Orden Pour le mérite verleihe, dessen Insignien ich Ihnen zugehen lassen werde. Gott sei ferner mit Ihnen und unseren Fahnen. Wilhelm I. R.

Der General v. Mackensen gibt dieses Telegramm in einem Armeebefehl bekannt und fügt hinzu:

Ich freue mich, meinen heldenmütigen Truppen eine solche Anerkennung zur Kenntnis bringen zu können. Das Verdienstkreuz gilt der ganzen 9. Armee. (W. T. B.)

Der Kabelverkehr zwischen Rußland und Frankreich zerstört.

Aus Kristiania wird unterm 29. November dem „B. T." gemeldet: Aus Stockholm wird an das „Morgenblad" telegraphiert, daß das Telegraphenkabel zwischen Fredericia und Libau plötzlich unterbrochen sei. Dieses Kabel vermittelte den größten Teil des Telegrammverkehrs zwischen Rußland, England und Frankreich. Auf Ersuchen der Petersburger Telegraphendirektion hat das schwedische Telegraphenamt die Ueberleitung des Verkehrs, soweit es die schwedischen Kabel zulassen, übernommen. Zu dieser Meldung bemerkt das Berliner Blatt: Daß dies für unsere Feinde wichtige Kabel gerade zwischen Fredericia und Libau „plötzlich" unterbrochen ist, gibt nach der Absperrung des Hafens von Libau durch die deutsche Flotte zu allerlei Vermutungen Anlaß, die für uns nur erfreulich sind.

Von den österreichischen Kriegsschauplätzen.

Wien, 30. Nov. Die Zahl der russischen Gefangenen aus der Schlacht in Polen erhöhte sich bisher bereits auf 35 000 Mann. In dem belagerten Przemysl erscheint wieder ein Tageblatt, betitelt „Kriegsnachrichten". In Galizien ist strenge Kälte eingetreten. In Serbien herrscht seit einigen Tagen heftiges Sturmwetter. (T. U.)

Die Stimmung in Serbien sehr gedrückt.

Saloniki, 30. Nov. (Wiener Korr.-Bürо.) **Eine Abteilung des norwegischen Roten Kreuzes ist von hier nach Nisch abgegangen. Von Frankreich sind 50 Tonnen Medikamente und Verbandszeug für Serbien angekommen. Viele tausend Flüchtlinge aus Altserbien treffen in Neuserbien ein. Zahlreiche serbische Familien haben sich nach Saloniki begeben. Die Stimmung der serbischen Bevölkerung ist sehr gedrückt.** (W. T. B.)

Serbien vor seinem Ende.

Von der Grenze wird gemeldet, daß die Oesterreicher Lazarette eingenommen und damit die zweite befestigte serbische Linie durchbrochen haben. Infolge der frühzeitig eingetretenen Kälte haben viele serbische Soldaten, wie Deserteure erzählen, Hände und Füße erfroren. Das elfte, zwölfte, vierzehnte und zwanzigste serbische Regiment von der Timokdivision haben sich nach Uesküb zurückgezogen. In Serbien soll äußerste Verzweiflung herrschen.

Die Deutschen vor Verdun.

Genf, 30. Nov. In Paris hat die Verbreitung von Nachrichten über die ungünstige Lage der Verbündeten im Norden einen solchen Umfang angenommen, daß die Polizei Maueranschläge veröffentlicht, die jedoch die Panik nur noch vergrößern, da in den Maueranschlägen jede derartige Nachrichtenverbreitung bestraft werden soll. Die Berichterstatter aus Verdun und Umgegend melden, daß die Deutschen den oberen Teil des Argonner Waldes besetzen und 15 Meilen vor Verdun stehen. (T. U.)

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 30. Nov. Amtlicher Kriegsbericht vom 29. Nov. 11 Uhr abends. „Auf der ganzen Front herrscht Ruhe, ausgenommen in den Argonnen, wo die deutschen Angriffe nicht erfolgreicher waren als früher." (W. T. B.)

Poincaré bei den Truppen.

Paris, 30. Nov. Poincaré, Viviani, Dubost und Dechanel besuchten am Sonnabend die Stellungen der französischen Armee in den Argonnen und die Stadt Clermont-en-Argonne, die völlig zerstört worden ist, wo sie die dem Fort Douaumont vorgeschobenen Stellungen besichtigten. Poincaré verließ am Abend Verdun. (W. T. B.)

Der belgische König verwundet.

Aus Brüssel wird berichtet: Wie hier verlautet, ist König Albert in den Kämpfen an der Yser am Arm verwundet worden. Der hiesige Chirurg, Professor Depage, ist zum König berufen worden.

*

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 30. Nov. Amtlicher Bericht aus dem Hauptquartier. Die Russen, die wir am 22. d. M. in der Umgegend von Toutek geschlagen und in nördlicher Richtung zurückgeworfen hatten, haben, nachdem Verstärkungen bei ihnen eingetroffen waren, gegenwärtig eine Stellung in der Nähe von Kilitschgendegi besetzt. Unsere Truppen haben eine Stellung vor den feindlichen Linien eingenommen. (W. T. B.)

Die egyptischen Notabeln an den Sultan.

Konstantinopel, 30. Nov. Wie der „Agence Ottomane" von zuständiger Seite mitgeteilt wird, haben die egyptischen Notabeln an den Sultan eine gemeinschaftliche Adresse gerichtet, in der sie ihre unerschütterliche Anhänglichkeit und Ergebenheit für das Kalifat ausdrücken. (W. T. B.)

Rücktritt des Vizekönigs von Indien.

Amsterdam, 30. Nov. Der Posten des Vizekönigs von Indien soll, wie die „Daily Mail" meldet, neu besetzt werden. Der jetzige Vizekönig, Lord Hardinge, soll sich mit Rücktrittsgedanken tragen.

*

Drei japanische Dampfer eine Beute der Emden.

Aus einer Depesche aus Tokio an die „F. Z." wird nachträglich bekannt, daß die „Emden" zwei japanische Dampfer mit englischen Soldaten, also insgesamt drei japanische Dampfer versenkt hat.

Der italienische Botschafter in London in Rom.

Rom, 30. Nov. (Spezialtelegramm der Telegraphen-Union.) Marquis Imperiali, der italienische Botschafter in London, ist in Rom eingetroffen, um mit der Regierung zu konferieren.

Wetterbericht.

Wettervorhersage des offiziellen Wetternachrichtendienstes für Dienstag, 1. Dezember: Zeitweise wolkig, vorwiegend trocken, mild.

Verantwortlich:
für Politik und Vermischtes: M. Ebeling; für Oertliches, Gerichtssaal, Kunst und Kongresse: H. Mieschner; für Provinz, Handel, Feuilleton und Allgemeines: G. P. Kohlmann; für den Anzeigenteil: K. Steinhauf.
Sprechstunden von 10 bis 1 Uhr.
Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die „Schriftleitung der Halleschen Zeitung in Halle (Saale)" zu richten.

Preiswerte Weihnachts-Neuheiten.
Besonders große und vorteilhafte Angebote in praktischen Gebrauchsartikeln.
7137
In allen Abteilungen Gelegenheitskäufe.
A. Huth & Co.
Militär-Ausrüstungen in Woll- u. Pelz-Kleidung.
Halle a. S., Große Steinstraße u. Marktplatz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191412011-12/fragment/page=0006

Gedenkt Weihnachten Elsass-Lothringens!

Hallenser!

Liebesgaben an unsere halleschen Regimenter sind und werden jetzt in grossen Mengen, wo uns nur noch wenige Wochen vom heiligen Weihnachtsfest trennen, von Halle hinaus gesandt.

Wer aber denkt in Mitteldeutschland jener tapferen Truppen, die längs der französischen Grenze in den kleinen und kleinsten Garnisonen standen?

Kein Lazarettzug, kein Wagen mit Gaben, sendet deren Einwohnerschaft ihren eingesessenen Regimentern, die mutig Gut und Blut auch unserem Wohlergehen opfern, die als erste begeistert den Grenzschutz bildeten, denen keine Träne beim Abmarsch nachgeweint, kein „Auf Wiedersehen“ nachgewinkt wurde.

Nichts haben sie verspürt von der grossen, allgemeinen Liebe und Begeisterung seitens der Einwohner ihrer Garnisonen.

Denkt an die Grenzregimenter und an unsere altdeutschen Brüder Elsass-Lothringens,

bevor der Weihnachtsbaum im eigenen Heim brennt und schenkt ihnen die Freude und Liebe, die durch die Natur der Verhältnisse sonst ihnen versagt bleibt.

Wir wissen, Hallenser, dass wir für diese Tat nicht vergeblich Eure Opferwilligkeit anrufen!

Geldbeträge zum Ankauf von Liebesgaben bitten wir an die bekannten Sammelstellen der Banken und Zeitungen, Liebesgaben selbst an die **Loge zu den 3 Degen, Paradeplatz 4,** und **Firma Hermann Pfautsch, Konditorei, Grosse Steinstrasse 7,** zu schicken.

— Ueber sämtliche Gaben wird öffentlich quittiert. —

Halle (Saale), im November 1914.

Fa. Arnold & Troitzsch. Geh. Studienrat **Dr. phil. Paul Biedermann.** Universitäts-Professor **Dr. phil. Deutschbein.** Geh. Regierungs-Rat Universitäts-Professor **Dr. phil. et med. R. Disselhorst.** Geh. Justizrat **Kurt Elze.** Sanitätsrat **Dr. med. Max Gräfe.** Geh. Sanitätsrat Universitäts-Professor **Dr. med. Hessler.** Kaufmann **Gustav Kreyenberg.** Direktor der elektr. Fernbahn **Georg Löhr.** Fabrikbesitzer **Arthur Lattermann sen.** Stadtverordneten-Vorsteher Justizrat **Dr. jur. Rud. Lembser.** Mittelschul-Rektor **Dr. phil. Bruno Maennel.** Rentier **Karl Marhold.** Stadtverordneter **Hermann Pfautsch.** Bankier **Kurt Steckner.** Oberlehrer Professor **Dr. phil. Emil Suchsland.** Fabrikbesitzer **Dr. phil. Willi Schultze.** Rentier **Titus Tegetmeyer.** Oberlehrer Professor **Dr. phil. R. Urbach.** Königlicher Zollrat **Johannes Voigt.** Fabrikbesitzer **Ernst Weise.** Universitäts-Professor **Dr. phil. Berthold Wiese.** (6109

Wir empfehlen wieder eine große Auswahl (7143

belgischer 2jähriger

Fohlen

schwersten Schlages.

Gebr. Grunsfeld.

Telephon 1087.

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen

Blitzableiter. [5842a

Carl Berger, Halle a. S., Gottesackerstr. 16. Fernruf 756.

Die

Schlesische Morgen-Zeitung in Breslau 2

Tauentzienstraße 49

wöchentlich 7 mal erscheinend, empfiehlt sich zur

Aufnahme von Inseraten die bei der weiten Verbreitung der Zeitung besonders in **landwirtschaftlichen Kreisen Mittel- und Niederschlesiens** von guter Wirkung sind. So besonders **Familien-anzeigen, Grundstücks-An- u. Verkäufe u.** geschäftl. Kaufsangelegenheiten überhaupt, Anerbieten u. Gesuche v. **Hypotheken-** u. anderen Geldern, **Bankanzeigen, Konzerte und Vergnügungen,** wie zu jeder anderen Veröffentlichung.

Die **„Schlesische Morgen-Zeitung“** ist das offizielle Organ der Deutschkonservativen Partei in der Provinz Schlesien.

Kostenanschläge und **Probenummern** stehen gratis zu Diensten.

Bei Wiederholungen der Inserate wird **Rabatt** gewährt.

Hochherrschaftliche Wohnung,

zum Teil auch geeignet als

Geschäftsräume,

per sofort zu vermieten!

9 Zimmer, Küche, Bad, viel Nebengelaß, Wasserklosett, Doppelfenster, Warmwasserversorgung sowie Heizung, Fahrstuhl (selbsttätig), Staubsauger, elektr. Licht, Gas 2c., Günstige Lage, nahe Riebeckplatz, Leipzigerstraße 61/62. Zu erfragen Hallesche Zeitung.

F. A. Hoppen,
Patentanwalt
Halle a. S.,
Leipziger Str. 9. :: Tel. 4938.
Berlin, Neuenburgerstr. 15.
(6179

Kinder-Leibchen

gestrickt, Trikot, Drell, porös und Reform, für jedes Alter passend.

H. Schnee Nachf.,
A. & F. Ebermann,
Halle (S.), Gr. Steinstr. 84.

Uebermorgen!

Ziehung: 3., 4., 5. Dezbr.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

der Deutschen Kolonial-Gesellschaft

227 273 Lose. 7334 Geldgew. = Mark:

Hauptgewinne Mark:

250000
75000
30000
20000
10000
usw. usw.

Wohlfahrts-Lose zu M. 3,30

Porto und Liste 30 Pfg. extra

zu haben bei den Kgl. Lotterie-Einnehmern und allen Loseverkaufsstellen

Verband Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer

Berlin C. 2, Burgstrasse 27.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Vertreter für Halle a. S. und Umgebung: **Heinr. Krogmann,** Rudolf-Haymstrasse 20. 5371

Weihnachtsbitte.

Um den armen Verwundeten im Lazarett auf dem Berge, die für unser Vaterland so tapfer gekämpft haben, eine Weihnachtsfreude machen zu können, bitten wir freundlichst um Liebesgaben oder Geldspenden.

Liebesgaben nimmt die Oberschwester Frida im Lazarett, Geld nehmen die Unterzeichneten gern und mit Dank entgegen. (6192

Schwestern-Kriegshilfe der Loge zu den drei Degen:

Frau Geheimrat Biedermann, Frau Geheimrat Elze, Frau Stadtälteste **Keferstein,** Frau Justizrat **Keil,** Frau Generaldirektor **Osterloh,** Frau Major Thomas, Frau Sanitätsrat Ulrichs, Frau Emma Weihmann.

Anderen Freude machen soll ihre Weihnachtsfreude sein.

Die etwas über 100 Zöglinge unserer Knabenerziehungsanstalt wollen gern auf Weihnachtsgaben in diesem Jahr verzichten. Um eine Freude nur bitten sie: den im Felde stehenden 20 Zöglingen und Erziehern unseres Hauses und ihren Verwandten, soweit sie im Feindesland als deutsche Krieger Weihnachten feiern, möchten sie jedem ein Paket schicken mit weihnachtlichen Gaben. Wer hilft uns unseren lieben Jungen diese Weihnachtsfreude zu bereiten? (184

Eckartshaus, Eckartsberga i. Th.
Pfarrer B. Pauls.

Klettenwurzel - Haaröl

von Carl Jahn in Gotha, feinstes bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verschönerung des Haares, zur Reinigung des Harbodens und Beseitigung der Schinnen. Seit über 50 Jahren eingeführt, bewährt und überall von der Kundschaft rühmlichst empfohlen. Allein zu haben in Flaschen mit Siegel und Firma des Verfertigers versehen, à 75 Pfg. und 50 Pfg. bei

Albin Hentze,
Schmeerstraße 24. (6177

Ofen-Reinigen, 7130
Reparaturen, Umsetzen.
C. Böhme, Scharrenstr. 8. — Tel. 2308. —

Gut, 3—400 Morgen groß, Nähe Halle, zu kaufen **gesucht.** Off. unter **Z. u. 3971** an die Geschäftsst. d. Ztg. (6191

Fol. 131. **Hotel**

mit 3 bis 4000 Mark Anzahlung umständehalber sofort **zu verk.**

Fol. 147. **Flottgeh. Fabrik,**

Verbrauchsartikel, weg. Todesfalles d. Inh. sofort sehr billig **zu verk. Reingewinn zirka 9000 Mark.** Fachkenntn. nicht erforderlich. **Anzahlung 15 bis 20 000 Mark.** (6596

Hennig, Agentur-Geschäft, **Dessau.**

Bin mit einem Transport 40 Stück prima 4- u. 5jährig.

ostpreußischer u. russischer

Acker- und Wagenpferde

in allen Farben und Größen eingetroffen u. stelle solche **zu ganz soliden Preisen** zum Verkauf.

Louis Reimann,
Mansfelderstr. 26. Tel. 2333.

Erstklassige sprungfähige

Bullen u. Kalbbullen

des schwarzbunten Tieflandrindes von Herdbuchtieren abstammend, **junge Sauen** der Edelschweinrasse jeden Alters, hat abzugeben

Rittergut Oppin (Saalkreis).

Belgischer Hengst

verkäuflich, Eltern aus Belgien importiert, geb. 2. 4. 1912, V.: „Slik de Hex“, Stutb. 95, M.: „Gneis“, Stutb. 1156, hellbraun, 26 Röhre, 165 Bdmß. (6133a

Fritz Roetz, Dannefeld,
Post u. Bahn Miestechorst i. Altm.

Mehrere Tausend Zentner

Pferde-Möhren

und einige Waggons

Speise-Möhren

hat abzugeben (6187

Rittergut Oppin (Saalkreis).

Kaufen

Roggen und Weizen

zu **Höchstpreisen.** Bemustertes Angebot erbeten. (7125

Stadtgutmühle Gimritz
in **Halle (Saale).**

Därme,

trockene und gesalzene,

empfiehlt (6182

Johannes Bernhardt,
Halle, Kellnerstr. 4. Tel. 452.

Kaufe 6189

Speisekartoffeln

(gut verlesen), bei Abnahme gegen Kasse und alle Sorten, Wohltmann, Industrie 2c. Erbitte Off. zu Höchstpreisen ab Station.

Ed. H. Beschnidt, Halle (Saale), Magdeburgerstr. 6.

Topfreiniger,
Topfanfasser,
Spültücher, [6295
Staubtücher,
Bohnertücher,
Scheuertücher,
Kaffeebeutel.
Tellerdeckchen.

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstrasse 84.

Zigarrenköpfchensammler.

Das **Weihnachtsfest** läßt nicht mehr lange auf sich warten, mit welchem die **Zigarrenköpfchensammler-Vereinigung** einer größeren Anzahl Waisen- und Halbwaisenkinder — besonders armen Kindern gefallener Krieger, **den 1. Feiertag, 11½ Uhr vormittags** in der **„Kaiser-Wilhelmshalle“** wieder wie jedes Jahr eine **Bescherung** nützlicher Sachen bereitet. Bei der schweren Zeit werden Damen und Herren aller Kreise gebeten, die über 38 Jahre bestehende Vereinigung so viel als möglich zu unterstützen und Zigarrenköpfchen, Zigarrenbänder, jede Sorte Staniol, Flaschenkorke, alte Stahlfedern, Messingteile, Patronenhülsen 2c. zu sammeln und abzuliefern. Außer der Hauptannahmestelle **E. Lehmann,** Lessingstraße 38, befinden sich solche bei Herren **H. Heün,** Goethestr. 21, **G. Aßmann,** Gr. Ulrichstr. 49, **J. Erbß,** Dorotheenstr. 1, **M. Gürtler,** Melanchthonstr. 49, **O. Hundrackt,** Mansfelderstr. 13, **M. Linke,** Steinweg 33, **M. Kobe,** Schillerstraße 39, **M. Mädicke,** Bernhardystraße 50, **Fr. Künniger,** Laurentiusstr. 17, **R. Listing,** Königstraße 25, **A. Schubert,** Rathausstr. 8/9, **H. Heine,** Landwehrstraße 25, **M. Nitzsche,** Delitzscherstraße 11.

Ferner nehmen **größere Gasthöfe, Gastwirtschaften, Cafés** wie **Geschäftsleute,** wo diesbezügliche Plakate aushängen, Spenden entgegen. Geldbeträge sind bei dem Vorsitzenden Herrn Kaufmann **Reinhold Aßmann,** Gr. Ulrichstraße 49, abzugeben, wo auch die übrigen Gegenstände angenommen werden. [179

Rohe Schafwolle

kaufen

Gebr. Danglowitz,

Halle a. S., Fischerplan 2.

Fernruf 1178. (1682

Rohrbast

zu Drillingen geeignet, mehrere Waggon noch abzugeben. Evtl. Besuch lohnt. Anfr. erb. per Depesche. (6193

Lawrenz, Kröpelin i. M.

Weihnachtsbitte.

Den Obdachlosen, den Aermsten der Armen, wollen wir auch in diesem besonders schweren Jahre eine Weihnachtsfreude bereiten. Die Unterzeichneten sind gern bereit, für diesen Zweck bestimmte Gaben an Geld und gebrauchten Kleidungsstücken entgegenzunehmen. (186

Fräul. Senff, Jägerplatz 10 II, **Frau Pastor Gerss,** Luisenstr. 11, **Frl. Martius,** Zinksgartenstr. 4 I, **Riediger,** Rentier, Kaiserstr. 2 I, **Meinhof,** Pastor, Breitestr. 20, **Frl. Nebe,** Karlstr. 27 I, **Hellmann,** Pastor, Steinweg 33 II, **Walter,** Kaufmann, in Firma Knabe, Nikolaistr. 2, **Krasemann,** Fabrikant, Schmeerstr. 19, **Jakuli,** Bürstenmachermeister, Schmeerstraße 1, **Schönfeld,** Mittelschullehrer, Zwingerstr. 13 III.

Die Bescherung findet am **Dienstag, den 22. Dezember, nachmittags 5 Uhr** im **Rosenthal** statt.

Verlangte Personen

Auf Rittergut Oberwiederstedt (Provinz Sachsen) wird ein **erster Oekonomie-Beamter gesucht.** Nur Bewerber mit besten Zeugnissen finden Berücksichtigung. [6112

Für den Verkauf gerahmter künstl. ausgeführter u. gesetzl. gesch. Gedenkblätter gefallener Krieger, suche allerorts **tüchtige Verkäufer** gegen hohen Verdienst. Angeb. u. **Z. a. 3974** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche zum 1. Jan. n. Js. **Verwalter** als **Kriegsvertretung.** Gehalt 600 Mk. p. Jahr bei fr. Station. **Os. Hertwig,** Königl. Amtsrat, **Dom. Amt Pretzsch (Elbe),** Bez. Halle. (6620

Personen-Angebote

Nebenbeschäftigung j. Art sucht 40 j. verh. Privatbeamter nach 5 Uhr abends unt. besch. Ansprüchen. Offerten unter **Z. t. 3970** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (7131

Landwirtstochter, 18 J. alt, s. 1. Jan. 1915 Stell. z. Erlernung der Wirtschaft mit Familienanschl. u. Taschengeld. Z. erfr. u. Z. w. 3973 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. (6195

Hausverwalterstelle od. dergl. sucht z. 1. 4. 1915 kl. zuverlässiger Beamter, vertraut mit allen im Hause vorkomm. kl. Reparaturen. Offerten unter **Z. h. 3936** an die Exped. d. Ztg. (5857a

Junge i. all. Zweig. d. Wirtsch. erf. Witwe **sucht in Halle** z. 15. Dez. **Stellung** b. ält. Dame od. i. frauenl. Haushalt. Off. m. Gehaltsangabe u. Z. qu. 3967 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Vermietungen

Herrsch. Parterrewohnung,

4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Mädchenkammer, Bad, Innenklosett, Gas und elektrisch Licht, sofort zu vermieten.

5751) **Delitzscherstr. 12 u. 13.**

Schöne Wohnung

(6 Räume), Bad, Küche, 2 Keller, 2 Kammern usw., in ruhig. Hause mit besserer Lage sofort zu vermieten. 900 Mk. (168

Näh. **Lindenstr. 63 II.**

Herrschaftl. Wohnung

(in herrlich. parkähnlich. Garten belegen) sofort od. später **zu verm.** Preis 2000 Mk. Näheres **Baubüro Ulestraße 3.** (6065

Geldverkehr

Mk. 30 000

auf sehr gute Ackerhypothek auszuleihen. Off. unter Z. v. 3972 an die Geschäftsst. d. Ztg. (6190

Verloren

Kreuz 191

(Orden) mit rot-weißem Bande verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Marienstr. 7 III r.**

Jung. brauner **Jagdhund**

auf den Namen „Tine“ hörend, **entlaufen.** Wiederbringer erhält g. Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. **Dorotheenstr. 18.** Tel. 177.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191412011-12/fragment/page=0007

Am Totensonntag starb unser lieber Bruder und Schwager, der

Major und Bataillons-Kommandeur im Garde-Füsilier-Regiment

Sylvester Stieber

— Ritter des Eisernen Kreuzes —

den Heldentod für das Vaterland.

Halle (Saale), am 30. November 1914.

Im Namen der Geschwister

Direktor Stieber und Frau.

6194)

Am 4. November starb den Heldentod auf Flanderns Erde der

Königliche Hauptmann und Batterieführer

Georg Beyer

— Ritter des Eisernen Kreuzes. —

Ich verliere in ihm den ehemaligen vielbewährten Regimentsadjutanten und treuen Helfer während der Mobilmachung und der beiden ersten Monate des Feldzuges, das Offizierkorps einen mustergültigen Kameraden.

Sein Andenken wird in unsern Herzen und in der Geschichte des Regiments weiterleben.

Freiherr von Massenbach,

6198) Oberst und Kommandeur des Mansf. Feldart.-Regiments Nr. 75.

Statt besonderer Meldung.

Erst heute erhielt ich die zuverlässige Nachricht, dass in der Nacht vom 12. zum 13. September mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater meines Töchterchens, der Stolz seiner Mutter, seiner Geschwister und meiner Eltern,

Oberleutnant der Reserve und Kompagnie-Führer

Dr. jur. Rudolf Ehlert,

Landrichter am Königlichen Landgericht III in Berlin,

auf einem Patrouillengang in Fontenoy an der Aisne im Alter von 32 Jahren den Heldentod starb.

Das Eiserne Kreuz sollte ihm am nächsten Tage überreicht werden.

Halle (Saale), den 29. November 1914.

In tiefem Schmerz

Lotte Ehlert geb. **Rüffer.**

— Von Beileidsbesuchen bitte ich absehen zu wollen. — (7141

Wiederum hat der Dienst des Vaterlandes aus den Reihen der Angehörigen unseres Institutes viele und schmerzliche Opfer gefordert; seit unserer letzten Anzeige ist uns bekannt geworden, dass den Soldatentod vor dem Feinde gestorben sind:

am 15. Okt. **Karl Reimann,** Wächter,
Unteroffizier d. R. i. G.-Gren.-Regt. 5,

am 22. Okt. **Moritz Seligmann,** Beamter im Hauptgeschäft,
Vizefeldwebel d. Res., i. Res.-Inf.-Regt. 24,

am 23. Okt. **Hans Backmann,** Beamter im Hauptgeschäft,
Vizefeldwebel d. L. i. Res.-Inf.-Regt. 35,

am 25. Okt. **Fritz Lammert,** Beamter im Hauptgeschäft,
Vizefeldwebel der R. i. Inf.-Regt. 148,

am 25. Okt. **Martin Kipp,** Beamter im Hauptgeschäft,
Unteroffizier d. R. i. Inf.-Regt. 148,

am 27. Okt. **Hans Gohlke,** Beamter im Hauptgeschäft,
Kriegsfreiwilliger i. Res.-Inf.-Regt. 201,

am 30. Okt. **Franz Götz,** Beamter im Hauptgeschäft,
Kriegsfreiwilliger i. Inf.-Regt. 202,

am 30. Okt. **Heinz Hagemann,** Beamter in einer Dep.-Kasse,
Vizefeldwebel d. R. i. Inf.-Regt. 41,

am 30. Okt. **Oskar Groschoff,** Beamter im Hauptgeschäft,
Unteroffizier d. R. i. Inf.-Regt. 45,

am 30. Okt. **Alfred Schmidt,** Lehrling,
Kriegsfreiwilliger i. G.-Gren.-Regt. Alexander,

am 30. Okt. **Arthur Froboese,** Beamter im Hauptgeschäft,
Unteroffizier d. R. i. Inf.-Regt. 24,

am 1. Nov. **Julius Lehmann,** Beamter im Hauptgeschäft,
Offizier-Stellvertreter i. Res.-Inf.-Regt. 204,

am 2. Nov. **Ernst Wagner,** Beamter in einer Dep.-Kasse,
Rekrut i. Res.-Inf.-Regt. 209,

am 4. Nov. **Walter Tietz,** Beamter in der Stadtzentrale,
Kriegsfreiwilliger i. G.-Gren.-Regt. Alexander,

am 4. Nov. **Oskar Reuss,** Beamter im Hauptgeschäft,
Leutnant d. R. i. Res.-Inf.-Regt. 48,
Ritter des Eisernen Kreuzes,

am 7. Nov. **Carl Eichhorn,** Kassierer der Depositenkasse Steglitz,
Leutnant d. Res. i. Bayr. Inf.-Regt. 5,
Ritter des Eisernen Kreuzes,

am 8. Nov. **Justus Stück,** Beamter im Hauptgeschäft,
Unteroffizier d. R. i. Inf.-Regt. 52,
Ritter des Eisernen Kreuzes,

am 9. Nov. **Kurt Hoppenrath,** Beamter im Hauptgeschäft,
Gefr. d. Res. i. Res.-Inf.-Regt. 202,

am 10. Nov. **Hermann Levy,** Beamter im Hauptgeschäft,
Unteroffizier d. Res. i. Inf.-Regt. 207,
Ritter des Eisernen Kreuzes,

am 12. Nov. **Robert Grabig,** Beamter im Hauptgeschäft,
Wehrmann i. d. 9. Ers.-Brig.

Ausserdem betrauern wir das Hinscheiden von

Emil Backhus, Beamten im Hauptgeschäft,
Feldwebel-Leutnant i. G.-Gren.-Regt. Alexander,

der am 14. November in Berlin einer Krankheit erlegen ist, die er sich im Felde zugezogen hatte.

Ehre dem Andenken aller!

Berlin, im November 1914. (7133

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Die Verteidigung des Vaterlandes hat aus dem Kreise unserer Angestellten weitere Opfer gefordert.

Es fanden den Heldentod:

Herr Carl Henze, Schlosser,
Reservist im Ersatz-Bataillon 36;

Herr Paul Friedrich, Schlosser,
Reservist im Infanterie-Regiment Nr. 27.

Wir werden ihnen ein dankbares Andenken bewahren.

6200) **Weise & Monski.**

Ganze Namen od. Vornamen läßt zum Zeichnen von Wäsche u. i. n. weben (rote Schrift auf weißem Band) **H. Schnee Nachflg., Gr. Steinstraße 84.**

Am Sonntag, den 29. cr., vormittags 9½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Grossmutter,

Frau Anna Bennemann

geb. **Kopf**

im Alter von 57 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Otto Bennemann.

Plötz, den 30. November 1914.

Die Leichenfeier findet am Donnerstag, den 3. Dezbr., mittags 12 Uhr in Stumsdorf in der Wohnung statt.

Die Beerdigung um 3 Uhr in Plötz. (7146

Familien-Drucksachen

In moderner Ausführung erhalten Sie in kürzester Zeit zu mäßigen Preisen

in der

Buchdruckerei Otto Thiele, Halle

Leipziger Straße 61/62 Fernsprecher 8108, 8109

Offiziers-Unterpelze

von wasserdichtem feldgrauem K'garnstoff, mit verschiedenen Pelzarten gefüttert, zwischen Waffenrock u. Mantel zu tragen.
Warm, wie ein Pelzmantel.
Leicht, Gewicht ca. 1500-2500 gr.
Praktisch, weil der Unterpelz ganz unabhängig vom Mantel an- und abgelegt werden kann.
Preis: 108 bis 148 Mark.

Auf Wunsch Versand ins Feld. Bei schriftl. Bestellung Angabe v. Brustumfang u. ganz. Größe, od. Rock einsend.

Herm. Oetting

Gr. Steinstrasse 12. Fernsprecher 912.

Groß 6178
aufgen omm n

Militär-westen.

Pelz.

Leder, Wolle, Seide.

Schirml. F. B. Heinzel, Holl.,
Leipzigerstr. 98. | Fernruf 2648.

Althee-Bonbons,
von vorzüglicher Wirkung gegen **Husten und Heiserkeit.**
à Paket 50 u. 25 Pfg., empfiehlt
Joh. Mitlacher, Poststr. 11.

Seidenwolle, nicht einlaufend, nicht filzend. (6133
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Nachruf.

Am 26. August starb im Westen den Heldentod fürs Vaterland unser verehrter Kollege, der Verwalter

Herr Adolf Ackermann,

Oberjäger im 4. Jäger-Bat.

Sein Gedächtnis wird unter uns in Ehren gehalten werden! (6197

Die landwirtschaftlichen Beamten der Firma J. G. Boltze, Salzmünde.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Kriegsbilder aus der Provinz.

Träger des Eisernen Kreuzes.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatze haben sich aus Löbejün die nachstehenden Kämpfer das Eiserne Kreuz erworben: der Gefreite Friedrich Grunert vom Inf.-Regt. Nr. 62, der Reservist Wilhelm Schöppenthau vom Inf.-Regt. Nr. 181, der Reservist Wilhelm Tille vom Inf.-Regt. Nr. 66, der Leutnant Max Schmeil vom Inf.-Regt. Nr. 179, der Hauptmann Klaus vom Inf.-Regt. Nr. 124, der Stabsarzt der Reserve Dr. Schmidt und der Gendarmerie-Wachtmeister Haarnagel. — Der Leutnant im Jäger-Regt. zu Pferde Nr. 6 Koch erhielt im Osten das Eiserne Kreuz. Er ist der Sohn des Rittmeisters a. D. Koch in Döbel. — Leutnant Kutter, Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 27, Schwiegersohn des Gutsbesitzers H. Schulze in Bösenburg, erhielt im Westen das Eiserne Kreuz. — Aus dem Kreise Bitterfeld erhielten das Eiserne Kreuz: Offz.-Stellv. Otto aus Dilben (20. Fußart.-Regt.), Gefreiter Auder aus Zörbig (1. bayer. Armeekorps) und Oberbootsmaat Heinrich aus Bitterfeld (U. 24), den beiden Brüdern Fritz und Alfred Becker aus Freyburg ist es ebenfalls verliehen worden. — Aus den östlichen Kreisen unseres Regierungsbezirks wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet: Assistenzarzt im Inf.-Regt. Nr. 141 Dr. Paul Galle, Sohn des Pfarrers G. in Meuro, Feldwebel Karl Heinze, Vizefeldwebel Albert Behrendt, Reservist Karl Petzel, sämtlich aus Wittenberg, Unteroffizier Erich Eger aus Elsterwerda, Kriegsfreiwilliger Hans Bänfer, Unteroffizier Karl Ritter, beide aus Mühlberg, Unteroffizier Richard Manig aus Gröden, Gefreiter Max Müller aus Naundorf bei Lauchhammer, Oberleutnant Amtsrichter Mavors aus Schweinitz, Pionier Graf aus Klöden, Unteroffizier Traugott Matthes aus Mügeln, Reservist Wilhelm Hermann aus Lindwerder, Wehrmann Welhelm Pötzsch aus Bemnick bei Senda, Hauptmann Reuter aus Annaburg, Assistenzarzt im 10. Jäger-Regt. zu Pferde Dr. Kurt Hüttig aus Torgau, Leutnant der Reserve Seminarlehrer Stieler, Leutnant der Reserve Präparandenlehrer Koch, beide aus Elsterwerda.

Die erste Klasse des Eisernen Kreuzes

ist dem Königlich sächsischen Major Grafen Karl von Wuthenau-Hohenthurm verliehen worden, der als Kommandeur eines Reserve-Kavallerie-Regiments im Felde steht und zuletzt als aktiver Offizier das 2. Ulanen-Regiments Nr. 18 in Leipzig befehligte. Graf Wuthenau ist als Gemahl der Gräfin Antonette Choiek, einer jüngeren Schwester der Herzogin von Hohenberg, der Schwager des ermordeten Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand von Oesterreich-Ungarn. Graf Wuthenau spielte auch in unserem Remnsport eine größere Rolle.

Ehrengabe für Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Wie den Blättern zufolge verlautet, hat sich der Schloßherr von Obernitz, Hauptmann a. D. und Kammerherr von Heyden anhängig gemacht, jedem in Obernitz Ortsansässigen, der in diesem Weltkriege mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wird, eine Ehrengabe von 300 Mark zu zahlen.

Feuerschutz für Getreidediemen.

Das Großherzoglich weimarische Staatsministerium ordnete an, daß das Publikum, vor allem die Jagdpächter und Straßenbeamten, besonders auf den Feuerschutz der Schober aufmerksam zu machen sind. Wo größere Mengen Getreide im Freien liegen, soll möglichst eine ständige Nachtwache, tunlichst mit scharfen Hunden, eingerichtet werden. Die Besitzer von Schobern sollen so bald als möglich ausdreschen, dabei aber die vorgeschriebenen Sicherheitsmaßnahmen bei der Verwendung beweglicher Kraftmaschinen beachten.

Austausch von Sanitätssoldaten.

In Eisenach durchfuhren 92 französische und belgische Sanitätssoldaten und Aerzte, die bisher in den Gefangenenlagern bei ihren Landsleuten tätig waren, den Bahnhof. Sie werden gegen deutsche Sanitätsmannschaften, die in französischer Gefangenschaft sind, ausgetauscht. Der Austausch erfolgt in einem Ort der Schweiz.

Im neuen Gefangenenlager zu Langensalza

befinden sich bereits 8400 Russen. Weitere Russen werden erwartet. Die umfangreichen Bauten (zwischen Rasenmühle und Merxleben) gehen ihrer Vollendung entgegen. Ein Bataillon Landsturm dient zur Bewachung. Um die nicht dienstuenden Unteroffiziere zu beschäftigen, werden auch hier einquartierte Ersatzmannschaften ausgebildet. — Im Gefangenenlager auf dem Truppenübungsplatz Ohrdruf wurden jetzt russische Gefangene (2000 Mann) untergebracht. — Zum Kommandanten des Gefangenenlagers auf dem Truppenübungsplatz Ohrdruf wurde Generalmajor von Kracht ernannt, früher Kommandeur des Truppenübungsplatzes Altengrabow.

Das ist Vaterlandsliebe.

Aus Brasilien ist ein deutscher Familienvater aus Bad Berka, der vor 24 Jahren nach dort ausgewandert war, allein nach Deutschland zurückgekehrt, nur um sich als Kriegsfreiwilliger zu stellen.

Verwendung des Gemeinde-Stammvermögens.

Einen weittragenden Beschluß faßte der Bezirksausschuß des Eisenacher Kreises, indem er den Gemeinden gestattete, daß sie während der Kriegszeit zur Bestreitung der durch den Krieg notwendig werdenden Ausgaben das vorhandene Stammvermögen verwenden. Es bedeutet dies für die Gemeinden scheinbar einen Vorteil, da sie die eigenen Gelder mit nur 3½ Prozent verzinst bekommen, notwendig werdende Anleihen aber mit 6 bis 8 Prozent verzinsen müssen. Nach Beendigung des Krieges haben die Gemeinden nach und nach das Stammvermögen wieder auf die alte Höhe zu bringen.

Der Kriegsausschuß für das deutsche Papierfach

hatte am 30. Oktober in Berlin eine Versammlung der Angehörigen des Papierfachs abgehalten und dabei hinsichtlich der Feldpost folgendes als notwendig bezeichnet:

1. Einen weiteren Ausbau der Organisation der Feldpost, auch dahin gehend, daß die Zuteilung von Feldpostanstalten nicht schon bei den Divisionen endet. 2. Weitere Vermehrung des Fuhrparks der Feldpost, namentlich des Bestandes an Kraftfahrzeugen. 3. Zulassung von Feldpostpäckchen bis 500 Gramm, wenn nicht ständig, so doch mindestens für jede zweite Woche. 4. Zulassung von Feldpaketen bis 5 Kilogramm, die bei den Postanstalten angenommen werden, von Zeit zu Zeit, wenigstens jedoch einmal im Monat. 5. Als Verpackungsstoff für diese Feldpakete möchte nicht mehr Leinwandumhüllung vorgeschrieben, sondern starker Pappkarton und dergleichen gestattet werden.

Wie wir hören, hat sich die Reichspostverwaltung im Einverständnis mit der Heeresverwaltung zu den Beschlüssen des Kriegsausschusses wie folgt geäußert:

Zu 1. Die Reichspostverwaltung kann in Uebereinstimmung mit der Heeresverwaltung nicht anerkennen, daß eine andere Organisation der Feldpost erforderlich ist. Insbesondere halten beide Verwaltungen es nicht für angängig, Feldpostanstalten bei kleineren Truppenverbänden als den Divisionen einzurichten. Zu 2. Der Fuhrpark der Feldpost, namentlich der Bestand an Kraftfahrzeugen, ist stets dem Bedürfnis entsprechend verstärkt worden. Zugezit sind, abgesehen von den entsprechend Bedarf von militärischer Seite hilfsweise hergegebenen Fahrzeugen, rund 550 Postkraftwagen den Feldpostdienststellen überwiesen. Zu 3. Feldpostbriefe im Gewicht von mehr als 250 bis 500 Gramm werden voraussichtlich allmonatlich einmal für die Dauer einer Woche zugelassen werden. Eine häufigere Zulassung ist nicht angängig. Zu 4. Die Beförderung von Paketen bis 5 Kilogramm neben den jedenzeit durch Vermittlung der Ersatz-Truppenteile und Etappenbehörden zulässigen Versendungen wird nach der zwischen der Post- und der Heeresverwaltung getroffenen Vereinbarung gleichfalls tunlichst einmal monatlich für 8 Tage zugelassen werden. Zu 5. Die Bestimmungen über die Beschaffenheit der Verpackung der Pakete werden durch die Heeresverwaltung nach den Erfahrungen der beiden ersten Paketwochen geregelt werden.

Unglücks-Chronik.

Willy Eisholz aus Nordhausen, der bisher als Dolmetscher bei der Kommandantur in Altengrabow tätig war, wurde auf dem dortigen Bahnhofe bei der Rückkehr von einem Urlaub von der Lokomotive erfaßt und sofort getötet.

Auf der Straße bei Hinternah wurde die 51 Jahre alte Ehefrau des Postagenten Albin Kummer von einem Lastfuhrwerk angefahren und dabei so schwer am Kopf verletzt, daß sie alsbald starb.

In Albersdorf (S. A.) geriet der Gutsbesitzer Gottw. Braitsich mit der rechten Hand in die Dreschmaschine, die ihm die Hand abriß.

Beim Rodeln auf der abschüssigen Bahnhofsstraße in Schwarzburg geriet ein besetzter Zweisitzer ins Schleudern und rannte gegen einen Bordstein; dabei brach die neunjährige Tochter Minna des Eisenbahnbeamten Stäbler beide Beine.

—**Klepzig**, 29. Nov. (Die goldene Hochzeit) konnten in Queis Gastwirt G. Seidewitz und seine Ehefrau feiern. Vom Ortspfarrer wurde in der Kirche die verliehene Ehejubiläumsmedaille überreicht.

+ **Fienstedt**, 28. Nov. (Evangelisation) während der ersten Adventswoche 1914. Bis Sonntag, den zweiten Advent (6. Dezember), wird Pastor Wittekindt aus Hersfeld jeden Abend von 8—9 Uhr (ausgenommen Sonnabend, den 5. Dezember) in der Kirche zu Fienstedt Gottes Wort verkünden. Jeden Nachmittag um 4¼ Uhr Bibelstunde. Jedermann ist hierzu herzlich eingeladen.

Aken, 28. Nov. (Prinz Joachim von Preußen) der als regelmäßiger Jagdgast der benachbarten Forsten unserer Stadt, diese wiederholt durch Zeichen seiner Anhänglichkeit beehrt hat, teilte dem stellvertretenden Bürgermeister, Major Placke, mit, daß ihm Exzellenz von Hindenburg das Eiserne Kreuz verliehen habe. — Die hiesige Schützengilde hat eine umfangreiche, aus freiwilligen Spenden und Sammlungen hervorgegangene Liebesgabensendung an die Abnahmestelle in Magdeburg geliefert. — Der Vaterländische Frauen-Verein fertigte in seiner letzten Zusammenkunft 78 Weihnachtspakete für unsere Krieger nach dem Osten ab, weitere Sendungen nach dem Westen sollen in den nächsten Wochen abgeschickt werden. — Der Magistrat hat eine Schreibstube eingerichtet, wo den Leuten Rat und Hilfe für Feldpostbriefe und -sendungen, besonders für den schriftlichen Verkehr mit den Gefangenen erteilt wird.

Aus dem Unstruttale, 30. Nov. (Preise.) In der verflossenen Woche war der Geschäftsgang auf den aus unserer Gegend beschickten Märkten im Durchschnitt ziemlich gut zu nennen. Gemüse wurde gesucht, Obst aber nur langsam umgesetzt, die Preise blieben jedoch fest. Die Zufuhren waren überall nicht besonders reichlich, genügten aber den Anforderungen. Kartoffeln kosteten für 50 Kilo weiße und rote runde 3—3,30 Mk. Magnum bonum 3,50—3,90, Salatkartoffeln, Hörnchen 5—6, Augustes 8—10, Zwiebeln 8—9, Möhren 3—3,50 Kohlrüben 3—4,25, Kürbis 2,50—3; Kohlrabi das Schock 1,75—2,25, Sellerie 3—6, Meerrettich 7—12, Kopfsalat 2,50—3; Wirsing das Mandel 1,25—1,60, Weißkraut 1—1,50, Rotkraut 1,25—2,50, Blumenkohl 3—4,50, rote Rüben 0,50—0,60, Endivien 1,50, Braun- oder Grünkohl 0,30—0,40; Rosenkohl das Pfund 0,25—0,35, Tomaten 0,10—0,15; Radieschen das Schockbund 1,80—2,25, Knoblauch 0,50; Porree das Bündchen 0,10; Karotten für 100 Bund 6—8; Aepfel, Goldparmänen der Zentner 16—18, Schafsnasen 8—11, Reinetten 12—15, Edeläpfel andere Sorten 6—15, hiesige Eßbirnen 10—20, Kochbirnen 7—9, Walnüsse 30—38; Rehwild das Pfund 0,40—0,60, Rehrücken 1,20—1,50, Keulen 1—1,30; Hasen

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Otto Kummer, [5795
Spezialgeschäft feiner Genfer und Glashütter Taschenuhren.
Poststrasse 10. Telephon 3673. ✱ **Moderne Zimmeruhren.** ✱

Ein Warenhaus im Werden!

Von Heinz Hermann.

In das altvertraute Bild der lieben Leipziger Petersstraße ist eine neue Linie gekommen. Hier, wo noch an mancher dunklen Hausfront die geschweiften, gebrochenen Formen des Barock Fenster, Portal und Erker zieren und von der Zeit erzählen, da der Stud. jur. Wolfgang Goethe staunend zu diesen, ihm ungeheuer erscheinenden „Burgen" hinaufsah, hier steigen jetzt, ein gutes Stück der östlichen Straßenseite entlang, im schimmernden Weißgrau des Main-Sandsteines steil und stolz, Senkrechte neben Senkrechte, jene geraden, schmucklosen Pfeiler auf, die recht das Kennzeichen neudeutscher Architektur sind. Ein Warenhaus im ganzen großen Sinne des Wortes ist hier erstanden und mit ihm hat die neue Baukunst, die neue Zeit in die alte Petersstraße ihren Einzug gehalten.

Als in den ersten Augusttagen der große Krieg über uns hereinbrach, war das Warenhaus Althoff noch rings von Gerüsten umkleidet und mancher mochte meinen, nun müsse die Arbeit dort ruhen und Pfähle und Bretter dort rundum würden erst in besseren Zeiten verschwinden. Aber drinnen dröhnten die Hämmer weiter und außen schälte der stolze Bau sich Stück für Stück, richtiger: Stock für Stock aus der grauen Holzhülle frei. Bis er nun seit kurzem in leuchtender Vollendung dasteht und nur die großen Schaufenster an den drei Straßenseiten noch der mächtigen Spiegelscheiben harren, hinter denen bald die bunte Welt der Waren sich aufbauen soll.

Man möchte diesen Anblick den Feinden Deutschlands gönnen! Daß mitten im schwersten Kriege, den das deutsche Volk je auszukämpfen gehabt hat, ein riesiges Warenhaus bei uns vollendet und eröffnet werden kann, das spricht wohl so deutlich, wie nur irgend etwas für die unzerstörbare Leistungsfähigkeit Deutschlands, das zeigt unabweisbar auch für unsere felsenfeste Zuversicht, die des Sieges gewiß ist und darum an den Werken des Friedens selbst jetzt rüstig weiterschafft. — Es ist schon erstaunlich, daß unsere Eisenbahnverwaltung den großen Anforderungen, die ein werdendes Warenhaus an sie stellen muß, gerecht zu werden vermag; sind doch allein 12 hundert Wagen nötig, um die wichtigsten Waren und die Einrichtungsgegenstände des Hauses herbeizuschaffen. Aber selbst wenn der Bau fertig und die Waren zur Stelle sind, welche Unsumme Arbeit kostet es, bis der Betrieb des Hauses beginnen kann! Und wieviel geistige Vorarbeit hat, neben der technischen, schon seit langem geleistet werden müssen! Viele Köpfe mußten seit Monaten sinnen und rechnen und alle möglichen feinen Addier- und Multipliziermaschinen mußten helfen, um eine umfangreiche Statistik darüber auszuarbeiten, in welcher Menge und in welcher Güte die tausenderlei Waren einzukaufen seien, darüber auch, wieviel Personal der Betrieb erfordere und wie dieses auf die verschiedenen Gruppen des Hauses zu verteilen sei. Denn ein Warenhaus, das, wie das Althoffsche an der Petersstraße in Friedenszeiten 1500 Personen und auch nahezu 1200 Angestellte beschäftigt, kann nur mit Hilfe sorgfältigster statistischer Berechnungen seinen Riesenbetrieb organisieren und auf wirklich gesunde Grundlage stellen.

Der Uneingeweihte wird immerhin verwundert fragen, was denn schon jetzt, Tage und Wochen vor der Eröffnung des Warenhauses die gesamten tausend Angestellten darin zu schaffen hätten; scheinen doch auch alle Räume noch von emsigen Handwerkern in Beschlag genommen. Schade, daß es nicht möglich ist, einmal eine öffentliche Führung durch das Haus zu veranstalten; sie würde ihn ebenso eine Antwort auf jene Frage geben und der Einblick in solche ein Warenhaus im Werden müßte sich für Jedermann lohnen. Im Erdgeschoß allerdings regieren die Handwerker noch fast uneingeschränkt, Hammerschläge dröhnen bis in den späten Abend mit lautem Echo durch die weiten Hallen. Ein haushohes fahrbares Gerüst im ersten Lichthof hemmt den Durchblick; wir hören ein helles Hämmern auf Metall und entdecken oben drei riesenhafte goldglänzende Kronleuchter, an goldenen Seilen aus schwindelnder Höhe herabhängend .... mit dem Gerüst ein Anblick, als ob in dem Glockenstuhl eines Turmes mächtige Kirchenglocken aufgehängt würden. — Schon leuchtet tiefrot rings an Fensterumrahmungen, Portalen und Pfeilern das edle Mahagonie, der Parkettfußboden aber ist vor lauter Brettern, Spänen und Fetzen, Holzwolle und Stroh nicht zu sehen und die künftigen Verkaufstische und Warenschränke scheinen mitsamt ihren Glasplatten und Einlegebrettern noch nicht zu wissen, wohin sie gehören.

Im ersten Stock wird die Konfektion ihr Reich haben; viele Spiegel warten auf schöne Frauen, viele leere Glasschränke auf kostbare Kleider. — Ein Putzsalon in grauem Ahorn mutz Frauenaugen besonders entzücken; noch scheint die feine Stuckdecke frei zu schweben, bis die einzubauenden Schränke ihr die rechte Stütze geben werden.

Der zweite Stock, bald die Verkaufsstätte für das Kunstgewerbe gewährt schon freieren Ueberblick; hier wird man sich der gewaltigen Tiefe des Hauses ... von der Petersstraße bis zum Neumarkt ... bereits bewußt. Hier öffnet sich auch, mit den Fenstern nach dem Neumarkt hin, der große Erfrischungsraum in ungarischer Eiche; ein kleinerer schmucker Teeraum schließt sich an. Das heißt ... und auch dies gehört wohl zum Kapitel „Ein Warenhaus im Werden" ... noch dürfen diese Erfrischungsräume als solche nicht eröffnet werden, die Konzession ist vorerst für sie nicht erteilt.

Doch wir wollten wissen, was das ganze Personal des Hauses schon jetzt hier tut und treibt; wo steckt es denn? Als wir den dritten Stock durchqueren, wo der Fuß bald über weiche Orientteppiche schreitet, wo auch die Abteilung der Wirtschaftsgegenstände ihr großes Lager ausbreiten wird, stoßen wir auf eine Bretterwand, die mit braunem Packpapier überklebt ist und in diesem Verschlag finden wir eine Menge Mädchen bei eifriger Arbeit; hinter Kisten und Kasten gucken die Köpfe oft kaum hervor. Und in der Lebensmittelhalle des vierten Stocks, wo die weiß-sauberen Marmortheken darauf warten, in Reih und Glied gestellt zu werden, wo nur die letzten bunten Majoliken noch in die Decke einzulassen sind, um das helle, heitere Bild des Raumes zu vollenden, sehen wir jetzt etliche junge Leute noch über Teppichrollen gebeugt, die natürlich nicht hierher gehören. — Dieses Stockwerk umfaßt außer den verschiedenen Werkstätten des Hauses („Ateliers" sagte man einst!) die Räume der Verwaltung, der Geschäftsleitung, bei der sämtliche Fäden und Drähte zusammenlaufen, ... auch im allerwörtlichsten Sinne: wir stolpern plötzlich über ein dickes Bund Telephondrähte, das wie eine Schlange über den Boden läuft ... Auch hier aber hat jetzt fast jeder Raum noch eine andere als seine eigentliche Bestimmung. Im künftigen Zimmer des Personalchefs z. B. werden andere Pelzwaren geschichtet. Aber erst hoch oben im fünften Stock, welch ein Leben! In der Kantine wimmelt es von Angestellten des Hauses, die nicht etwa vespern, sondern an langen Tischen hunderterlei Waren ordnen und auszeichnen. Und wenn wir aus dem Dachgeschoß bis tief hinab in den Keller fahren, gelangen wir zwischen Stapeln von Kisten und Packmaterial wieder in Räume, wo hunderte von Angestellten immer neue Waren auspacken, hin- und herüberreichen, rufen, fragen, schreiben, also jedenfalls mit allem Eifer schaffen. Was machen sie?

Sie sind in der wichtigsten und schwierigsten Arbeit, die im werdenden Warenhaus vor seiner Eröffnung zu leisten ist, wiederum beim Auszeichnen der Waren. Wenn draußen im Hof der Spediteur eine neue Ladung schwerer Kisten angefahren hat, werden diese im Keller zunächst sortiert und mit der Nummer der Abteilung versehen, für die sie bestimmt sind. Der betreffende Abteilungsvorstand prüft die angekommenen Waren, vergleicht sie mit dem Muster, der Probe (und, ob es sich um Seidenstoffe oder Zuckerplätzchen handelt, jede Ware muß sich nötigenfalls eine wissenschaftliche, chemische Materialprüfung gefallen lassen); stimmt alles, stimmt auch die Rechnung, dann heißt es, den Verkaufspreis der Ware kalkulieren. Eine oder die andere sachkundige Dame wird zu dieser verantwortungsvollen Arbeit hinzugezogen, bis auf der Rechnung des Fabrikanten neben jedem Einkaufspreis der vorgeschlagene Verkaufspreis notiert steht.

Alle diese Preisvorschläge aber für die tausende von Waren bedürfen noch der Genehmigung eines Mannes, des Geschäftsleiters. Er kennt den Wert jeden Stücks, ihm sagen Erfahrung und kaufmännisches Wissen, wie teuer er jedes verkaufen darf. — Und nun sind die Hunderttausende von Stücken mit den festgesetzten Preisen usw. auszuzeichnen; jeder Teller, jedes Tuch, jeder Schwamm will seine Etikette haben. Begreift man diese mühsame Kleinarbeit und daß sie in einem Riesenhause wie dem Althoffschen noch Tag für Tag Tausende von Händen beschäftigt? Später werden sämtliche Etiketten mit den Preisen im Hause gedruckt werden; vorläufig sind sie zum großen Teile noch zu schreiben. — Die ausgezeichneten Waren aber müssen in ihren Verkaufsstand oder in die Reservelager der Keller und Böden geschafft werden, wo sie wohlausgerüstet, wie eine Armee deutscher Soldaten, in militärischer Ordnung des Tages zu harren haben, da sie ans Licht und in die Hände der Verkäufer kommen, wenn im Dezember das fertige Warenhaus Althoff seine Pforten dem Publikum öffnen kann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191412011-12/fragment/page=0009

das Stück 2—3,50, wilde Kaninchen 0,60—1,10; Gänse das Pfund 0,70—0,85; Enten das Stück 2—3,50, Kapaunen 2,50—3,50, Hühner 1,50—2,20, Hähnchen 0,60—1,50, Tauben 0,40—0,70, junge Rebhühner 0,80—1, alte 0,60—0,75, Fasanenhennen 1 bis 1,50, Fasanenhähne 1,20—2, Wildenten 0,60—1,20; frische Eier 100 Stück 10—12 Mk., von diesen waren aber nur wenig vorhanden.

n. **Cöthen,** 30. Nov. (Die Liebestätigkeit.) Daß die Liebestätigkeit für unsere braven Feldgrauen in Cöthen nie erlahmt, konnten in diesen Tagen wieder die Mannschaften kennen lernen, die auf der Durchreise unsere Station berührten. Auf dem Bahnhof bildeten sich schnell freiwillige Hilfsgenossenschaften, die zusammensteuerten und massenhaft Zigarren an die Soldaten verteilten, eine Gabe, die stets willkommen ist. Selbst während der Fahrt konnten sie Spenden in Empfang nehmen, so sonderbar dies auch klingen mag. Am Bahnübergange im Zuge der Edderitzer Kreisstraße hatten sich mehrere hiesige Herren mit großen Körben eingefunden, gefüllt mit duftenden Honigkuchen. Bei der „Geschwindigkeit", mit der Militärzüge fahren, hielt es nicht schwer, diese leckeren Gaben an den Mann zu bringen. Als der Lokomotivführer die Absicht der Spender erkannte, stoppte er den eilenden Lauf seines Dampfrosses noch mehr, so daß die Kuchen ohne Schwierigkeiten von den aus den Abteilfenstern langenden Händen gefaßt werden konnten. Auch Zigarrenpakete fanden auf diesem Wege Abnehmer. Verbotene Gaben aber sollen den Kriegern nicht gereicht werden, selbst das Schicksal schreitet dagegen ein. Als man nämlich auch eine Flasche Likör auf diesem etwas ungewöhnlichen Wege in den Zug befördern wollte, entglitt sie den Händen des Empfängers und zerschellte. Manch bedauernder Blick traf die Scherben und den Inhalt, doch — hin ist hin!

w. **Rudolstadt,** 29. Nov. (Der Erste Bürgermeister) der Residenzstadt Rudolstadt, Richard Ebert, Hauptmann der Reserve im 139. Infanterie-Regiment, ist am 26. d. Mts. im Lazarett zu Lille in Frankreich den Verletzungen erlegen, die er beim Sturm auf diese Festung am 12. Oktober erlitt. Der Verstorbene war erst kürzlich mit der Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse und des Ritterkreuzes des sächsischen Albrechtsordens 2. Klasse mit Schwertern wegen seiner hervorragenden Tapferkeit ausgezeichnet worden. Erster Bürgermeister Ebert, der ein Alter von 39 Jahren erreicht hat, trat am 1. April 1913 an die Spitze unserer Stadt. Vorher war er Bürgermeister in Lommatzsch.

Kunst und Wissenschaft.

Stadttheater.

„Wallensteins Tod".

Der als Gedenfeier zu des Dichters Geburtstag veranstalteten Aufführung des ersten Teiles der großen Wallensteintragödie folgte am letzten Sonnabend der zweite Teil: „Wallensteins Tod". Die Erwartungen, mit denen man nach dem so verheißungsvollen ersten Abend dieser Vorstellung entgegenkam, sind ganz erfüllt worden. Derselbe Geist hat auch diese Aufführung vorbereitet und geleitet, mit demselben Eifer und der gleichen Hingabe hatten sich auch die Darsteller wieder in ihre Rollen vertieft. Mit den kleineren Kürzungen, die die Spielleitung vorgenommen hatte, konnte man zufrieden sein, doch dürfte der Wegfall der ersten Szene des fünften Aufzuges, in der Buttler die beiden Hauptleute zu Mördern dingt, nicht zu billigen sein. Dieser Auftritt dient ebenso der Erklärung der folgenden Mordszene, wie er durch seine komische Wirkung lösend wirkt. Sonst war das Streben, die Aufführung wieder in einem flotten Zuge vor sich gehen zu lassen, recht zu loben.

Da die Besetzung der Rollen die gleiche war wie an dem Piccolominitage, ist im allgemeinen das Lob nur zu wiederholen. Albert Friedrich trug auch hier wieder für seinen Wallenstein die Krone des Abends davon; in dem großen Monologe zeigte er sich in wirklicher Vollendung, besonders eindrucksvoll waren auch die Szenen mit dem schwedischen Obersten und mit den Pappenheimer Kürassieren. Neben der prachtvollen Leistung Fritz Fehés als Max ist dann noch mit großer Anerkennung Trude Tandars Gräfin Terzky zu nennen, die auch im stummen Spiel ganz Vorzügliches leistete. Während Berta Gast die Thekla in der vortrefflichen Weise der früheren Aufführung gab, konnte diesmal Else Schlösser als die Herzogin Friedland nicht befriedigen. — Das Theater war sehr gut besucht, die Zuschauer hatten zu ihren reichen Beifallskundgebungen alle Veranlassung.

Dr. Arthur Bierbach.

*

Aus dem Büro des Stadttheaters wird uns geschrieben: Morgen, Dienstag, abends 7 Uhr findet die letzte diesjährige Aufführung von „Parsifal" statt, und zwar ebenso, wie die vorhergehenden, zu gewöhnlichen Preisen im Abonnement. Der große künstlerische Erfolg der vorangehenden Aufführungen dürfte Veranlassung sein, sich für die letzte diesjährige Aufführung rechtzeitig Karten zu sichern. Mittwoch, abends 8 Uhr, wird der Schlager „Immer feste druff!" wiederholt werden und am Donnerstag kommt dann die mit Spannung erwartete Neuheit „Als ich noch im Flügelkleide" in die Mädchenschule ging, zur Erstaufführung. Eine Gesellschaft junger Mädchen, bei denen „alle Bande frommer Scheu" gelöst sind, und ihre harmlose herzerfrischende Fröhlichkeit ist so recht geeignet, die liebsten Erinnerungen zu erwecken und einen Abend allen Ernst und alle Sorgen vergessen zu lassen.

Timm Kröger. Timm Kröger, der schleswig-holsteinische Heimatdichter, vollendete am 29. November sein 70. Lebensjahr. Obwohl er sich stets freimütig als Heimatdichter bezeichnet hat, ist er doch über die engere Heimat hinausgewachsen zu allgemeindeutscher Bedeutung; ja, er gehört sogar zu den wenigen ganz großen Novellisten in unserem deutschen Schrifttum. In Friedenszeiten hätte man den Geburtstag dieses Dichters in ganz Deutschland gefeiert. Am 29. November 1844 wurde Timm Kröger zu Haale in Holstein, eine Meile von Theodor Storms Hademarschen entfernt, geboren. Gegen Ende der achtziger Jahre ermunterte in Liliencron zu seinen ersten Versuchen; 1891 erschien sein Erstlingswerk „Eine stille Welt", dem 1893 „Der Schulmeister von Handewitt" und 1897 „Die Wohnung des Glücks" folgte. Timm Kröger hat dann noch eine Reihe Novellenbände herausgegeben: „Hein Wieck", „Leute eigener Art", „Um den Wegzoll", „Der Einzige und seine Liebe", „Heimkehr", „Mit dem Hammer", „Das Buch der guten Leute", „Aus alter Truhe", „Des Reiches Kommen".

Münster (Westf.). Der Professor der Physiologie an der hiesigen Universität Dr. Wilhelm Hittdorf ist hier gestorben.

Landwirtschaftliches.

Wöchentlicher Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Der gegen Ende der vorigen Woche im größten Teile Deutschlands eingetretene Frost nahm in den folgenden Tagen derart an Strenge zu, daß die Feldarbeiten gänzlich eingestellt werden mußten. Wie bereits im letzten Bericht erwähnt, ist man mit dem Pflügen infolge Mangels an Gespannen und an Betriebsmaterial für die Dampf- und Motorpflüge vielfach noch im Rückstande, es wäre daher erwünscht, wenn das inzwischen wieder milder gewordene Wetter noch einige Zeit anhalten würde. Auch für die spät bestellten Saaten kam der Frost zu früh, denn diese sind noch wenig entwickelt. Dagegen sind die frühzeitig untergebrachten Saaten im allgemeinen durchaus zufriedenstellend; sie haben sich meist gut bestockt und kommen genügend gekräftigt in den Winter. Klagen über dünnen Stand des Roggens liegen nur vereinzelt aus Bayern und Württemberg vor. Der durch Mäuse und Schnecken angerichtete Schaden ist stellenweise recht erheblich, doch dürften wenigstens die Schnecken durch den Frost nunmehr vernichtet sein. Zu den Hauptschwierigkeiten, mit denen die Landwirte in diesem Herbst zu rechnen hatten, ghörte die Beschaffung von Kunstdünger, der hauptsächlich aus Mangel an Beförderungsmitteln weniger als im Vorjahre dem Acker zugeführt worden ist. Es ist deshalb für die nächstjährige Ernte dringend erforderlich, daß das Fehlende, insbesondere die Kopfdüngung mit Stickstoff im Laufe des Winters und Frühjahrs noch nachgeholt wird. Die Anbaufläche der Wintersaat ist glücklicherweise, abgesehen von der Provinz Ostpreußen, überall so groß wie im Vorjahre; häufig wird sogar gemeldet, daß eher etwas mehr Wintergetreide als sonst bestellt worden sei.

Die Preisberichtstelle schließt hiecmit ihre diesjährige Saatenstandsberichterstattung und wird dieselbe voraussichtlich Anfang März 1915 wieder aufnehmen.

Büchertisch.

Des Vaterlandes Hochgesang. Eine Auslese deutscher und österreichischer Kriegs- und Siegeslieder. Herausgegeben von Karl Quenzel. Leipzig, Hesse u. Becker Verlag. 240 Seiten. Kart. 1,50 Mk., geb. 2 Mk., in Geschenkband 3 Mk. Der Herausgeber hat aus der schier unübersehbaren Menge deutscher und österreichischer Kriegs- und Vaterlandslieder eine sorgfältige Auslese getroffen, sich aber nicht damit begnügt, die ausgewählten Gedichte aneinanderzureihen, sondern sie gefällig und übersichtlich gruppiert. Alles, was uns und unsere tapferen Krieger in dieser großen Zeit bewegt, findet in der Sammlung einen Widerhall. Das Buch wird daher sicherlich dazu beitragen, die edle vaterländische Begeisterung, die unser Volk erfüllt, wachzuhalten und die freudige Zuversicht auf einen glücklichen Ausgang des gewaltigen Krieges zu erhöhen. Unsere besten und beliebtesten Dichter sind mit Beiträgen vertreten, u. a.: Richard Dehmel, Cäsar Flaischlen, Ernst Lissauer, Rudolf Herzog, Walter Bloem, Hermann Sudermann, Ludwig Fulda, Victor Blüthgen. Ein Anhang enthält etwa 50 ältere Vaterlandslieder, fast durchweg Stücke, die uns allen teuer sind. Da das Werkchen auch vortrefflich ausgestattet und dabei wohlfeil ist, so darf es als zeitgemäßes Haus- und Geschenkbuch warm empfohlen werden. Als Erinnerung an eine große Zeit wird es dauernden Wert behalten.

— **H. Schrott,** „Vom Hochquell bis ins Tieftal". Tiroler Erzählungen. (Martin Warneck, Berlin.) 2,80 Mk., geb. 3,60 Mk. H. Schrott bietet mit den vorliegenden Erzählungen weitere Tiroler Charaktergestalten zu dem früheren, so begeistert aufgenommenen Hochlandspfarrer „Jakob Brunner". Mit wahrer Hingebung ist Zug um Zug gezeichnet verbunden mit einer besonderen Begabung für Kleinmalerei. Nicht solche, die nur ein Auge für äußere Dinge hat, nein, hier enthüllen sich dem Leser psychologische Feinheiten, die Bilder und Geschehnisse von ganz entzückender Naturtreue schaffen. Ihren hervorragenden Wert aber haben diese Novellen durch ihren sittlichen Gehalt. Nichts Lehrhaftes irgendwelcher Art, aber in allen steckt etwas den Leser Bereicherndes. Aus der Fülle der Gestalten seien nur erwähnt, die herzigen Christkinder Maria Eva und die kleine Leni, der knorrige Stoangrinter, die treue Magd Meniga, das wunderliche Mutterherz der Dorothea Wohlgemut, Sennen-Hannes, der treue Sohn, die arme reiche Marenuise, der unermüdliche Bildsucher Hilarius Stubenrauch, der Kapellmeister, der heitere Wesen dirigieren muß, während sein Kind mit dem Tode kämpft. Was besonders erfreut an diesen Menschen, ist die kerndeutsche Art dieser unsrer österreichischen Brüder. Wir finden es wieder bestätigt, daß wir eines Blutes sind, und so werden diese gehaltvollen Geschichten eine rechte Festesfreude bereiten. Wir empfehlen das Büchlein aufs wärmste, hoffentlich kommt es in viele Hände.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem
a) unter dem Rindvieh des Bäckermeisters Kretschmar in **Nauendorf,**
b) unter dem Rindvieh des Gutsbesitzers Hubbe in **Kaltenmark,**
c) unter den Ochsen des Rittergutsbesitzers Maquet in **Brachstedt**
die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden ist, wird über das Kretschmarsche Gehöft in Nauendorf, das Hubbesche Gehöft in Kaltenmark und über das Hauptgehöft des Rittergutsbesitzers Maquet in Brachstedt die Gehöftsperre verhängt.

Die nach der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 5. Mai 1914 erlassenen Bestimmungen, welche im 19. Stück des Regierungsamtsblattes von 1914 abgedruckt sind, sind, soweit sie nicht für die Dauer des Krieges außer Kraft gesetzt sind, genau zu beachten.

Halle (Saale), den 30. November 1914.

Der Königliche Landrat des Saalkreises.

Nr. 17547. J. V. **Haase,** Rechnungsrat. (7139

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Bekanntmachungen der Polizei-Verwaltung in Halle vom 21. Oktober und vom 15. November d. J. wird zufolge Verfügung des Königl. Kriegsministeriums vom 16. September d. J. für den Standort Halle a. S. angeordnet, daß jede Militärperson, die zu ihrer Wiederherstellung oder Genesung in eine Privatpflegestätte aufgenommen ist oder künftig aufgenommen wird, innerhalb von 24 Stunden bei dem Königl. Garnisonkommando, hier, Blumenthalstraße 5, anzumelden ist. Die Anmeldung hat mündlich oder schriftlich zu geschehen und muß Namen und Truppenteil des Anzumeldenden, sowie die Bezeichnung des Lazaretts, aus dem er überwiesen ist, enthalten. Verpflichtet zur Meldung ist der Familienvorstand oder Hausvater der Privatpflegestätte. Die Unterlassung der Meldung zieht das Verbot des ferneren Verbleibens in der Privatpflegestätte nach sich. Diejenigen Militärpersonen, die gemäß der Bekanntmachungen vom 21. Oktober und vom 15. November d. J. bereits bei der Polizeiverwaltung angemeldet sind, brauchen nicht nochmals gemeldet zu werden.

Der Aufnahme in eine Privatpflegestätte ist der Aufenthalt in der eigenen Familie, bei Eltern oder sonstigen Angehörigen gleich zu achten.

Unberührt von dieser Anordnung bleibt die jeder Militärperson obliegende Pflicht, sich beim Eintreffen in Halle persönlich oder schriftlich bei dem Garnisonkommando, oder bei dem eigenen Truppenteil oder dessen Ersatztruppenteil zu melden (Garnisonbefehl vom 16. September d. J.).

Halle a. S., den 26. November 1914.

Königliches Garnison-Kommando.
(gez.): von Dehn-Rotfelser,
Generalmajor und Garnisonältester.

Bekanntmachung.

Um **Mißbräuche bei der Entgegennahme von Spenden für das Rote Kreuz auszuschließen,** wird darauf hingewiesen, daß nur die mit einem polizeilichen Stempel versehenen Sammelbüchsen rechtmäßig geführt werden. Es ist erwünscht, die etwa unbefugte Verwendung von Sammelbüchsen sofort zur Anzeige zu bringen.

Halle, den 23. November 1914. **Die Polizeiverwaltung.**

Bekanntmachung.

Am 1. Dezember 1914 findet im Deutschen Reiche auf Verordnung des Bundesrats eine Wiederholung der Vorratsermittelung vom 1. Juli 1914 betreffend Getreide und Erzeugnisse der Getreidemüllerei, in etwas verändertem Umfange statt.

Für die Aufnahme kommen folgende Betriebe in Betracht:

1. **Sämtliche Landwirtschaftsbetriebe,** also nicht nur die Betriebe von 5 Hektar Anbaufläche an aufwärts wie am 1. Juli.

2. Die am 1. Juli namentlich aufgeführten und nachstehend bezeichneten **gewerblichen, Handels- und Verkehrsbetriebe,** sowie **alle übrigen,** in denen überhaupt Vorräte der unten genannten Art vermutet werden können.

a) Gewerbliche Betriebe: Getreide-Mahl- und -Schälmühlen, Bäckereien, Konditoreien, Pfefferküchler, Nudeln- und Makkaronifabriken, Nährmittelfabriken, Rollgerstefabriken, Malzkaffeefabriken, Weizen- und Maisstärkefabriken, Mälzereien, Meiereien, Molkereien mit eigenem Viehstand, Mästereien und Züchtereien ohne landwirtschaftlichen Betrieb, Brauereien, Branntweinbrennereien (mit Ausnahme der Obst- und Kleinbrennereien, §§ 12. 15 Abs. 1 des Branntweinsteuergesetzes), Hefefabriken.

b) Handelsbetriebe: Handel mit Getreide und Mühlenfabrikaten, Hülsenfrüchten, Furage, Futter sowie Kolonialwaren, Konsumvereine, Warenhäuser, Getreidehallen und Getreidelagerhäuser, Handel mit Schlachtnutzvieh und Pferden.

c) Verkehrsbetriebe: Kommunal- und Privateisenbahnbetriebe, Personen- und Frachtfuhrgeschäfte einschließlich Omnibusbetriebe, Straßenbahnbetriebe, Ausspannwirtschaften, Spedition, Abfuhranstalten, Leichenbestattung, Reitinstitute, Zirkusunternehmungen, Schiffahrtsbetriebe.

Von den übrigen werden unter anderem z. B. heranzuziehen sein: Gasthäuser, Pensionen, gewerbliche Betriebe verschiedenster Art, die einen Fuhrpark mit Pferden halten. Es sollen eher zu viel als zu wenig Betriebe erfaßt werden.

3. **Betriebe von Kommunen und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbänden.**

Von der Erhebung sind ausgenommen die Vorräte im Gewahrsam von Behörden des Reiches oder eines Bundesstaates.

Der Erhebung unterliegen die Vorräte folgender Getreide- und Mehlarten, die sich **in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1914** im Gewahrsam der zur Angabe Verpflichteten befunden haben: Weizen und Kernen (Spelz, Dinkel), Roggen, Menggetreide (Mengkorn, d. h. zwei oder mehrere Getreidearten im Gemenge) und Mischfrucht (d. h. Getreide mit Hülsenfrüchten gemischt), Hafer, Gerste (Brau- und Futtergerste, ausschließlich Malz), Mehl aus Weizen und Kernen (Spelz, Dinkel), einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Schrots und Schrotmehls, Roggenmehl, einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Roggenschrotes und Roggenschrotmehls, anderes Mehl (aus Gerste, Hafer, Mais oder Menggetreide). Gegen die Julierhebung fallen also fort: Mais, Graupen, Gries, Flocken, Futterschrot, Futtermehl und Kleie aller Art.

Bei dieser Erhebung handelt es sich um eine Aufgabe von größter Bedeutung, es soll so genau wie irgend möglich, festgestellt werden, wie lange die am 1. Dezember 1914 vorhandenen Vorräte für die Versorgung der Bevölkerung und des Heeres ausreichen; ferner sollen Unterlagen für etwaige Versorgungsmaßnahmen gewonnen werden. Es darf daher ohne weiteres erwartet werden, daß alle Kreise, Behörden und Private, bei der Aufnahme bereitwillig und sorgfältig mitwirken. Nicht fristgemäße oder wissentlich falsche Angaben ziehen unter Umständen Geldstrafe bis zu 3000 Mk. oder entsprechende Gefängnisstrafe nach sich. Die Befragung der in Betracht kommenden Personen wird einige Tage vor und nach dem 1. Dezember durch die Polizeiverwaltung erfolgen. Sollten die Betriebsinhaber verhindert sein, persönlich Auskunft zu geben, so haben sie einen Vertreter dafür zu bestellen, damit keine Verzögerungen eintreten.

Der Magistrat. gez. Rive.

Hinterbliebenen-Versorgung aus Anlaß des Krieges 1914.

Bestimmungsgemäß haben die Zivilbehörden (Ortspolizeiverwaltungen, Landratsämter usw.) die Anträge auf Bewilligung der gesetzlichen Kriegsversorgnungsgebührnisse für die Hinterbliebenen der Teilnehmer am jetzigen Kriege zur Weitervorlage vorzubereiten. Hierbei kommen während der Dauer des mobilen Zustandes nicht nur die an einem Orte wohnenden, sondern auch solche Hinterbliebenen in Betracht, welche sich dort anläßlich des Krieges, z. B. weil sie Festungen usw. verlassen mußten, vorübergehend aufhalten.

Als Kriegsversorgung kommt für die nächste Zeit Kriegswitwen-, Kriegswaisen- und Kriegselterngeld in Frage, und zwar für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen, der infolge einer Kriegsverwundung oder einer sonstigen Kriegsdienstbeschädigung gestorben und u. U. der verschollenen aktiven Heeresangehörigen usw.

In den meisten Fällen wird neben Kriegswitwen- und Kriegswaisengeld auch Witwen- und Waisengeld (allgemeine Versorgung) zustehen. Diese Gebührnisse sind sonst von den Truppenteilen und Behörden zu beantragen, denen die Verstorbenen zur Zeit ihres Todes angehörten. Da diese Stellen jedoch, soweit sie zu den mobilen und neu errichteten immobilen Formationen gehören, nach Lage der Verhältnisse mit derartigen Arbeiten nicht befaßt werden können, ist es der Einfachheit wegen und zur Beschleunigung der Zahlung geboten, die Witwen- und Waisengeldanträge mit den Anträgen der Zivilbehörden auf Kriegswitwen- und Kriegswaisengeld zu verbinden. Mehrarbeiten entstehen dadurch nicht, da in beiden Fällen im allgemeinen dieselben Unterlagen erforderlich sind. Als Muster für die Anträge dienen die Anlagen A und B.

Für Anträge auf Kriegselterngeld dient die Anlage C.

Sämtliche Anträge der Zivilbehörden werden bis auf weiteres von denjenigen Bezirkskommandos gesammelt und weiter bearbeitet, in deren Bezirk die Hinterbliebenen wohnen oder sich vorübergehend aufhalten. Abdruck des in dieser Beziehung durch das Armee-Verordnungsblatt ergangenen Erlasses vom 5. September 1914 Nr. 673/8. 14. C 3 wird beigefügt.

Soweit die gefallenen usw. Heeresangehörigen zur Zeit ihres Todes noch eine Zivildienststelle inne hatten, wird die für diese Stelle zuständige Behörde nach der von ihr veranlaßten Bewilligung des etwa aus Zivilfonds zustehenden Witwen- und Waisengeldes auch die Gewährung des Kriegswitwen- und Kriegswaisengeldes herbeiführen. Dies gilt auch bezüglich der Hinterbliebenen der nach dem Gesetz über die Kriegerversorgung von Zivilbeamten vom 4. August 1914 — R.-G.-Bl. S. 335 — bezeichneten Personen.

Die Ablehnung von Ansprüchen auf Kriegsversorgung für Hinterbliebene ist in jedem Falle Sache der militärischen Dienststellen.

Im Einvernehmen mit den Herren Ministern der Finanzen und des Innern ersucht das Kriegsministerium ergebenst, hiernach die unterstellten Behörden mit Weisung zu versehen.

Die erforderlichen Formulare sind bei den zuständigen Bezirkskommandos vorrätig.

Berlin W. 66, Leipziger Straße 5, den 10. Oktober 1914.

Kriegsministerium.

An sämtliche Königlichen Regierungen 2c.

Vorstehenden Erlaß bringen wir zur allgemeinen Kenntnis mit dem Hinzufügen, daß die Muster A. B. C. sowie die erforderlichen Vordrucke von dem zuständigen Bezirkskommando unmittelbar anzufordern sind.

Dem Erlaß ist eine möglichst weite Verbreitung durch die Tageszeitungen zu geben.

Merseburg, den 2. November 1914.

Königliche Regierung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191412011-12/fragment/page=0010